

St. Peters Bote,
 die älteste deutsche katholische Zeitung
 in Saskatchewan, erscheint jeden Donnerstag in
 Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-
 bezahlung:
 In Canada, per Jahrgang \$2.00
 In Per. Staaten u. Ausland, \$2.50
 Einzelne Nummern 10 Cents.
 Anzeigen werden berechnet zu
 1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die
 erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für
 nachfolgende Einrückungen.
 Solennitäten werden zu 20 Cents pro
 Zeile wöchentlich berechnet.
 Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00
 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00
 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
 großen Aufträgen gewährt.
 Jede nach Ansicht der Herausgeber
 für eine erstklassige katholische Familien-
 zeitung unpassende Anzeige wird un-
 bedingt zurückgewiesen.
 Man adressiere alle Briefe u.f.w. an
ST. PETERS BOTE,
 Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. ten + Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. ten + Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Patren zu Münster, Sask., Canada.

19. Jahrgang, No. 30. Münster, Sask., Donnerstag den 7. September 1922. Fortlaufende No. 966.

St. Peters Bote,
 the oldest Catholic newspaper in
 Saskatchewan, is published every
 Thursday at Muenster, Sask. It is
 an excellent advertising medium.
 SUBSCRIPTION:
 \$2.00 per year, payable in advance.
 \$2.50 to the United States and abroad
 Single numbers 10 cents.
 ADVERTISING RATES:
 Transient advertising \$1.00 per inch
 for first insertion, 50 cents per inch
 for subsequent insertions. Reading
 Notices 20 cents per count line.
 Display advertising \$2.00 per inch
 for 4 insertions, \$20.00 per inch for
 one year. Discount given on large
 contracts. Legal Notices 12 cts. per
 agate line 1st insertion, 8 cts. later.
 No advertisement admitted at any
 price, which the publishers consider
 unsuited to a Catholic family paper.
 Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
 Muenster, Sask., Canada.

Vom Ausland.

Berlin. Der Horn der „Deutschen nationalen Gesellschaft früherer Kriegsgefangener“ ist durch eine Rede entfacht worden, die von dem früheren amerikanischen Botschafter in Berlin, James W. Gerard, angeblich vor einer französischen Organisation von Kriegsgefangenen gehalten wurde und in welcher der Amerikaner erklärt haben soll, keine Nation habe während des Krieges ihre Gefangenen so barbarisch behandelt, wie die deutsche. Es wird erklärt, Gerard habe es vollständig unterlassen, den offiziellen amerikanischen Bericht über die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich in Betracht zu ziehen. In diesem Bericht wird erklärt, keine der alliierten und assoziierten Mächte habe in der Behandlung ihrer Gefangenen die Grundlagen der menschlichen Rechte beobachtet; nirgendwo seien in der internationalen Verordnungen so flagrant verletzt, nirgendwo die Gefangenen so grausamen Leiden ausgesetzt gewesen, wie in Frankreich.
 Eine Abordnung, die aus Vertretern der deutschen Arbeitergewerkschaften bestand, hat Kanzler Wirth den Vorschlag unterbreitet, daß die Herstellung von Alkohol aus Getreide in Deutschland vollständig verboten werde, damit alles Getreide in Deutschland für Nahrungsmittelzwecke verwendet werden könne.
 Soweit billiger Preis und reichliches Vorkommen in Betracht kommen, sollten die im Buchhandel demnächst erscheinenden Denkwürdigkeiten des ehemaligen deutschen Kaisers Wilhelm II. in Deutschland großen Absatz finden. Das Werk soll im Oktober erscheinen und wird jetzt in Papier-Einband zum Preis von 100 Mark angezeigt, Solbienen 160 Mark, Ganzleinen 200 und Halbleder 500 Mark. Die Voranzeigen geben die Leberschriften der verschiedenen Kapitel wieder, die die Jahre 1878 - 1918 behandeln; darunter sind: „Meine Stellung zur Kirche“; „Des Krieges Ende“; „Der Papst und der Friede“; „Freundliche neutrale Mächte“ und „Deutschlands Verantwortung und Zukunft“.
 Deutschland hat die Einladung Österreichs abgelehnt sich mit letzterem zu einer wirtschaftl. Vereinigung zusammenzuschließen. Kanzler Seipel von Österreich wurde vom Präsidenten Ebert der Bescheid übermittelt, daß, obgleich Deutschland das größte Wohlgeleit mit Österreich ob seiner finanziellen Lage hege, es doch um diese Zeit nicht zu einer solchen Vereinigung entschließen könne.
Wien. Mr. Dr. Seipel, der österreichische Premier, ist von Berlin nach Verona abgereist, wo er eine Konferenz mit dem italienischen Minister des Neuhern, Schanzer, haben wird. Vor seiner Abreise erklärte Wige. Seipel: „Ich unternehme diese Reise in Gemeinschaft mit dem österreichischen Finanzminister in der Absicht, ehe ich alle Hoffnung aufgabe, einen letzten verzweifelten Versuch zu machen, Österreich vom Untergang zu retten. Unser Ziel ist nicht den Anschluß Österreichs an Deutschland oder an irgend eine andere Nachbar-Nation zu erlangen. Was wir wollen, ist die Befestigung der Zoll-

sperrre zwischen Österreich auf der einen und Deutschland, Italien und Tschechoslowakei andererseits. Handel mit Mitteleuropa bietet den einzigen Weg sowohl zur Rettung Österreichs, wie zur Erlangung normaler Zustände in Mitteleuropa. Sollte meine Mission fehlschlagen, wird Österreich von jeder Verantwortlichkeit für die wirtschaftlichen, sozialen und anderen Folgen frei sein.“
Rom. Anlässlich der Reise des österreichischen Kanzlers Dr. Seipel nach Prag und Berlin schreibt die Zeitung „Il Paese“, Italien beanspruche Österreich als ein italienisches Protektorat und der Herzog von Aosta werde als erster italienischer Statthalter genannt. Der Kampf um die Frage, was mit Österreich geschehe, werde zwischen Frankreich und Italien ausgefochten. Frankreich verlange, daß Österreich der Kleinen Entente beitrete, hiergegen erhebe aber Italien energischen Einspruch, weil die Stärkung der Kleinen Entente einen Machtgewinn für Jugoslawien bedeute. Daraus schließt „Il Paese“, daß Italiens Heil in einem wirtschaftlichen Bund mit Österreich liege, als dessen Schirmherr es auftreten müsse.
 Die italienische Presse befürchtet einen mächtigen slavischen Staatenbund in Mitteleuropa, welcher an Stelle des alten Österreichs der Erbteil Italiens werden würde. Viele Blätter, darunter der „Messaggero“, fordern die Regierung dringend auf, einen Plan, der auf eine starke slavische Vorherrschaft in Mitteleuropa abzielen werde, Widerstand entgegenzusetzen. Am bedenklichsten erscheint ein Plan, dahingehend, daß die österreichischen Provinzen Steiermark und Kärnten von Jugoslawien, u. Oberösterreich von Tschechoslowakien übernommen werden sollten. Das Ziel eines solchen Schrittes würde sein, die beiden slavischen Nationen in Mitteleuropa zu vereinigen. Wien würde dann seiner Eigenschaft als Hauptstadt beraubt und internationalisiert werden. Österreichisch-Tirol, der Rest des derzeitigen Österreichs, würde schließlich nach diesem Plane an Bayern angeschlossen, doch nur unter der Bedingung einer Unabhängigkeit von Deutschland.
Neapel. Der ganze Hafen ist fast vollständig in den Händen der Faschisten. Ein Schuppen allein wird von den Kommunisten besetzt. Die Faschisten hielten über den von ihnen besetzten Hafengebäuden die Nationalflagge. Sie konnten sich aber erst zu Herren des Hafens machen, nachdem sie ihn in einem Angriff unter der Führung des Kapitans Padovani gestürmt hatten.
 Der amerikanische Dampfer „Philadelphia“ der Dampfschiff-Gesellschaft New York - Neapel, wurde an mehreren Stellen angezündet. Die Mannschaft und die Passagiere sind auf die Polizei gebracht worden, wo eine Untersuchung im Gange ist. Der Dampfer wurde seit einiger Zeit anlässlich eines Streites über unbezahlte Rechnungen festgehalten. Es verlautet, daß die Mannschaft das Schiff angezündete. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden. Es heißt, daß während des Brandes an Bord des Dampfers ausbrach. Die Mannschaft plünderte den Schiffsraum, der wertvolle Güter enthielt,

und bot den Bemühungen des Kapitäns und der Offiziere Trotz, die Ordnung wiederherzustellen. Im Verlaufe des Kampfes mit den Offizieren fielen Schüsse. Karabiner machten schließlich der Meuterei ein Ende. Sie nahmen 150 Seeleute fest, die in Ketten gelegt wurden.
München. Die Zeitungen berichteten ausführlich über den Besuch des Feldmarschalls von Hindenburg beim Prinzen Leopold in München. Dem Feldmarschall wurde ein begeistertes Willkommen seitens der Zeitung „Il Paese“ entboten. Er besuchte den vormaligen Kronprinzen Rupprecht, den Grafen von Rothen und dann den Prinzen Leopold. Später besichtigte er die Reichswehr und im Anschluß an diese Besichtigung wurden patriotische Reden gehalten. Die radikale „Volkszeitung“ berichtet, daß ihr Korrespondent in München gelegentlich der dortigen nationalsozialistischen Kundgebungen tätig mißhandelt wurde. Erste Ausgrenzungen sind nicht zur Meldung gelangt.
Detroit. Nach einer Bekanntgabe der Spielleitung sind die Passionspiele soweit von 220,000 Personen, darunter 18,289 Amerikanern, besucht worden, wodurch alle Besuchsziffern früherer Jahre weit überboten werden. Die Gesamteinnahmen betragen soweit 15 Millionen Mark. So groß ist die Nachfrage nach Karten, daß trotz dem wöchentlich drei, oder vier Extravorstellungen stattfinden. Das Theater ist zum 1. September absolut ausverkauft war. Eine besondere Vorstellung ist für die Besucher des Katholikentages vorgesehen, der in München stattfindet, und zu dem Katholiken aus allen Teilen des Reiches gekommen sind.
Hamburg. Der amerikanische Botschafter Alanson B. Soughton, welcher während seines Besuchs der hiesigen „Uebersee-Woche“ der Gast des Generaldirektors der Hamburg-Amerika Linie, Wilhelm Cuno, ist, besichtigte den Hamburger Hafen und beteiligte sich später an einem Dinner, dem auch Fürst von Bülow, Dr. Otto Wiedefeld, der deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten, Dr. W. S. Zoll, der deutsche Botschafter in Japan, und die Spitzen des Kiebergeschäfts wie der Finanzbeamten.
Robenz. Der Gemeine Lester Irons von Toms River, N. J., ein Mitglied der provisorischen Militär-Polizeikompanie, wurde in einer Blutlache mit teilweise weggeschossenem Kopf vor der Garage des Generalmajors Henry T. Allen, des Kommandeurs der amerikanischen Truppen am Rhein, aufgefunden. Irons hatte dort Pforten gehalten. Zwei deutsche Mädchen wurden in Untersuchungshaft genommen.
Katowiz. Gelegentlich der Judenkapalle, die sich hier abspielten, wurde auch ein Amerikaner, Oscar Haas aus Brooklyn, tätlich mißhandelt und ausgeplündert. Er hat sich nach Beuthen geflüchtet und sich dort mit der amerikanischen Botschaft in Berlin in Verbindung gesetzt.
Genf. Die schweizerische Delegation zur Nationenliga ist angewiesen worden, für Zulassung Deutschlands zur Liga zu stimmen, falls Deutschland den Antrag stellen sollte. Dies steht im Einklang mit der Ansicht der Schweizer Re-

gierung, daß der Liga alle Länder angehören sollten.
Stockholm. Nach den allerding noch nicht offiziellen Berichten aus allen Wahlbezirken Schwedens wurden bei der Abstimmung 912,129 gegen Prohibition und 897,584 Stimmen zugunsten von Prohibition abgegeben, eine Mehrheit von 44,545 gegen das Verbot geistiger Getränke.
Paris. Der Geheimdienst der Regierung erhielt, wie bekannt wird, die Nachricht, daß ein Mitglied der deutschen Organisation „Konjunkt“ in Paris eintraf, um Poincaré zu töten. Der Premierminister wird nun mehr als je bewacht, um ihn gegen ein Attentat zu schützen. Der erwähnte Deutsche soll in „Konjunkt“-Kreisen als Günther bekannt sein, doch soll er unter falschem Namen mit falschen Papieren reisen. Er wird als 30 Jahre alt und sehr elegant gekleidet beschrieben, soll blaue Augen, kastanienbraunes Haar haben und französisch wie ein eingeborener Franzose sprechen. Man vermutet, daß er sich in einer der vornehmen Vorstädte von Paris verborgen hält und auf eine Gelegenheit zur Durchführung seines Planes wartet. Die französische Polizei empfängt hunderte von Briefen, in denen angeblich verdächtige Persönlichkeiten angezeigt werden, seit man Attentat auf hervorragende Männer beabsichtigt. In fast allen Fällen ist der Verdacht völlig unbegründet.
 Das französische Schiffschiff „France“ stieß während eines Sturmes in der Quiberon-Bai, 100 Meilen südlich von Brest, als es von einem Manöver zurückkehrte, auf ein Hindernis und sank. An der Stelle ist das Wasser 60 Fuß tief. 15 Mitglieder der Mannschaft werden vermisst. Es befanden sich im Ganzen 25 Offiziere und 900 Mann an Bord. Das Schiffschiff hatte eine Wasserdrängung von fast 24,000 Tonnen.
London. Premierminister Lloyd George, der sich in Wales befindet, hat seine Kollegen benachrichtigt, daß er das Kabinett einberufen habe. Es wird angedeutet, daß die Zusammenkunft nicht ausschließlich wegen des Todes von Michael Collins geschieht, es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die irische Frage besprochen werden soll. Winston Churchill behauptete die Annahme, daß keine britische Intervention beabsichtigt wird. Bezüglich des Todes von Collins und Arthur Griffith erklärte Churchill, der die Verhandlungen mit Irland vor Abschluß des Vertrages geleitet hatte: „England hat niemals und will niemals eine patronisierende Haltung gegenüber Irland annehmen. Michael Collins starb für den Vertrag, wir werden aber in anderem Vertrauen fortfahren zu glauben, daß alle irischen Patrioten im Stande sind, seine Politik fortzusetzen, bis wir vom Gegenteil überzeugt werden. Man kann keine Nation umbringen dadurch, daß man einen der Führer tötet. Americas Aufstieg wurde durch den Tod Abraham Lincolns nicht gehemmt.“
 In England herrscht eine unbehagliche Stimmung, weil man fürchtet, daß der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands nahe bevorsteht. Der amerikanische Bankier Banderlip, der sich in London aufhält, erklärte, daß Deutschland bald zusammenbrechen werde.

Frankreich seien jetzt die Augen aufgegessen, aber es sei bedauerlich, daß das Parlament nicht die Stimmung des Landes vertrete. Die Unterhandlungen und Konferenzen der letzten vier Jahre hätten nichts zustande gebracht, die Katastrophe in Europa abzuwenden.
 Das erste Luftschiff mit Schlafgemach soll zwischen Berlin und Moskau, einer Entfernung von 1,120 Meilen, in Betrieb gesetzt worden sein, wie hier berichtet wurde. Vor einigen Tagen soll ein solch gewaltiger Flieger, der aber nur für amtliche Reisen benutzt wird, diese Strecke in 18 Stunden und ohne Unterbrechung zurückgelegt haben. Das Schlafgemach ist so eingerichtet, daß es in einen Salon umgewandelt werden kann.
Dublin. Ein mit Freistaat-soldaten angefülltes Motorfahrzeug stieß bei Renagh auf eine Dynamitmine, die von Irregulären gelegt worden war. Die Explosion tötete zwei Soldaten und verwundete zwanzig. Die Irregulären haben zwei Minen in den Straßen in der Nachbarschaft Renaghs gelegt und beschließen die Freistaatuppen von Besteden hinter Hecken aus. Die Regierung wird Verstärkungen dorthin senden.
 Nach einer Meldung aus Westport, Irland, hätten Irreguläre fünf Personen erschossen, als diese aus einer Kirche gekommen seien, wo sie einem Totenamt zur Michael Collins beigewohnt hatten.
 Nach einem Berichte aus Limerick wurde von den irischen Irregulären ein neuer Versuch gemacht, die transatlantische Kabel im Hafen von Valentia an der irischen Küste durchzuschneiden. Ein Kabel war bereits durchgeschnitten, als Freistaatuppen erschienen und die Irregulären verjagten.
Stadt Mexiko. Nach hier wird berichtet, die Amonisten in Guatemala hätten die Regierung Präsident Trellanas gestürzt. A. E. Zelona soll zum provisorischen Präsidenten ernannt worden sein.
Santiago, Chile. Mit dem verunkeltem chilenischen Dampfer „Atata“ sind alle 150 Passagiere samt der 72 Mann zahlenden Besatzung umgekommen.

zu beschränken. Von allen Seiten türmen diese herbei, aus dem niederen Stande der Mark Vorteil zu ziehen und Einkäufe zu machen. Dies verursacht eine bittere Stimmung gegen die Ausländer.
 An der tschechoslowakischen Grenze sperren die Deutschen die Straßen mit Stacheldraht ab. Während des Krieges Personen an der Grenze nach Wladimir wurden, werden sie jetzt nach in Deutschland gekauften Waren durchsucht. In vielen Städten und Dörfern weigern die Kaufleute sich, Ausländern Waren zu irgend einem Preise zu verkaufen. Ueberall heißt es: „Die Ausländer kaufen Deutschland aus.“
 Ein Durchgang durch Berlin läßt erkennen, mit welcher fieberischen Eifer Leute, welche das nötige Geld haben, Einkäufe machen. In den Juwelierläden wird gefagt, daß 90 Prozent der Kunden Ausländer, meistens Amerikaner seien. Die Preise der Pelzwaren liegen in dieser Woche 300 bis 400 Prozent. Ein paar Schuhe kostet 5000 bis 10,000, ein Anzug ebenfalls 10,000 Mark, sowie wie der Durchschnittsarbeiter in zwei Monaten verdient. Die Butterpreise sind so hoch, daß fast nur Kunstbutter gekauft wird.
 Der Grund der gegenwärtigen bedrohlichen Situation liegt darin, daß die Welt kein Vertrauen mehr zu Deutschland hat. Es ist eine unerklärliche Erscheinung, daß ein Land, das sich so ernsthaft und ehrlich bemüht hat seinen Verpflichtungen nachzukommen wie Deutschland, das Vertrauen seiner Gläubiger verloren hat. Das Resultat war ein neuer Kurssturz der Mark.
 Es muß noch mit einem weiteren Kurssturz gerechnet werden. Der deutsche Arbeiter, der vor dem Kriege durchschnittlich acht Dollar die Woche verdiente, erhält jetzt weniger als zwei Dollar. Dabei sind die Preise manchmal zweimal in einem Tage in die Höhe gedrückt worden.
 Bis jetzt war Deutschland imstande, Rohmaterial und Rohstoffe zu importieren. Das ist jetzt unmöglich. Bald werden Hunderttausende von Arbeitern müßig sein. Die Reichsregierung werden schwanken sein, Milliarden von Mark zu bezahlen, um die Arbeitslosen vom Hungertode zu bewahren. Aber selbst diese Hilfsmaßregel wird nicht genügen, die hungernden Massen von einem Verzweiflungszustand zurück zu halten. Dann werden die Kassen geplündert werden, und der Bürgerkrieg wird ausbrechen.
 Unter den jetzigen Umständen kann keine Regierung eine Politik der Erfüllung verfolgen. May Premierminister Poincaré seine reaktionären Anern nach Deutschland marschieren lassen. Wegen dieser Anzeichen das Ruhrgebiet und das Rheinland beiseite und ihre lokalen produktionen garantieren an sich ziehen. All das wird den Untergang nicht von Deutschland, ja von ganz Mitteleuropa abwenden.
 „Es wird von neuem Blut stehen, Städte werden zerstört, das Land wird verwüstet werden. Millionen werden dem Tod und dem Verhungern preisgegeben werden. Europa kann nicht vor neuem Blutvergießen bewahrt werden. Wir sind fertig; die Schrecken der nächsten Monate sind nicht von uns verursacht.“ so lauten die trübseligen Meldungen aus Deutschland.

Folgen der ungeheuren Entwertung der Mark.

Deutschland ist in der größten Furcht vor dem kommenden Winter. Im ganzen Lande wird Hungersnot befürchtet. Dies ist die Folge der neuen großen Entwertung der Mark und des damit verbundenen Stieges der Preise. Ueberall wird eingekauft, soviel wie möglich ist, zum Aufbewahren oder aus Spekulation.
 Das Kabinett hatte eine Sitzung, um über Maßnahmen der Lage gegenüber zu beraten. Präsident Ebert selbst führte den Vorsitz. Daß die Regierung in großer Verlegenheit ist, zeigt sich darin, daß Kanzler Wirth die Ministerpräsidenten der einzelnen deutschen Staaten zu einer Beratung mit der Reichsregierung nach Berlin einberufen hat.
 Weil die Preise, die für die Deutschen fast unerschwinglich hoch sind, den Ausländern wegen der Wechselkursrate lächerlich niedrig erscheinen, werden Anstrengungen gemacht, den Verkauf an Ausländer

Der Friedensfürst.

Geschichtliche Erzählung von Felix Labar.

König Totilas fährt zum hl. Berg.

So abgeschlossenen Monte Cassino von der Welt auch war — Fremde und Götter trugen immerhin so viele Nachrichten in das Kloster, daß dessen Bewohner genau wußten, was draußen in der Welt vorging. Und Bruder Antonius, der Präses von Rom, nahm trotz seiner Weltflucht und seines Unglückes immer noch den größten Anteil an den Geschehnissen Vaterlandes und an dem Verlauf des Götterkrieges; dazu war er zu lang mit ihm verwichen gewesen und dazu war er zu selbste Hömer, der noch immer mit heißem Herzen an der Heimat hing. Aber er verfolgte die Ereignisse mehr wie ein stiller Zuhörer, der von hoher Warte aus ins Land hinausspäht.

Es drang wenig Erfreuliches in die stillen Klostermauern. Wenn auch Witichis mit seinem Heere abgezogen war, so war damit den Unruhen im Lande noch kein Ende gemacht; im Gegenteil: der Krieg dauerte fort.

Auch aus Rom selber drang schlimme Kunde nach Monte Cassino. Belisar suchte durch harte Maßregeln seine Herrschaft in Rom zu begründen und erreichte dadurch allgemeine Unzufriedenheit. Er war ein gewaltiger Kriegsheld; aber durch die Raute seines Weibes Antonia umgarnt, beledete er seinen guten Ruf durch eine ebenso niederrichtige wie verdorrene Tat. Antonia war eine vertraute Freundin der Kaiserin Theodora von Byzanz, eines ehelichen und rankelvollen Weibes, das früher Tänzerin war. Theodora glaubte in dem edlen Papst ein williges Werkzeug ihrer Laune und ihrer schlaun Pläne gefunden zu haben. Aber sie täuschte sich; Silverius widerlegte sich der kleinsten und listigen Politik des byzantinischen Hofes. Theodora brütete Mache und Belisar ward das Werkzeug derselben. Ohne jeden Grund erhob er die Anklage gegen Silverius, er habe die Stadt Rom an die Götter verraten wollen. Silverius wies diesen Verdacht mit Entschiedenheit zurück und verlangte Beweise. Aber niemand vermochte solche beizubringen. Trotzdem wurde Silverius das Pallium abgerissen und Belisar erklärte ihn seiner Würde entsetzt. Als ein Gefangener ward er nach Patara in Lykien und später auf die Insel Pelagiar bei Tarracina gebracht, wo er nach grausamer Behandlung am 20. Juni 588 im Kerker Hungers starb.

Die Bewohner von Monte Cassino waren über die ruchlose Tat ebenso entrüstet wie mit Schmerz erfüllt — und Belisar sank in ihren Augen zum Mörder herab. Belisar suchte sich nun mit seinem Heere auf, um die Götter ganz zu vernichten. Witichis wurde aus allen festen Plätzen vertrieben und blieb endlich nur auf Ravenna beschränkt. Auch dieses vermochte sich nicht zu halten, und die Götter kamen auf den sonderbaren Gedanken, Belisar die Krone Theodorichs anzutragen. Er lehnte sie ab — nicht allein aus Eitelkeit, sondern weil er voraussah, daß die Tage des Göttervolkes, das an Unheimlichkeit und Schwäche dahinsiechte, gezählt waren. Gleichwohl zog er wie ein König in Triumph in Ravenna ein. Witichis ward ein Gefangener, aber er wurde mit Anstand behandelt. Belisar belegte die Stadt, bemächtigte sich der aufgeschauften Schätze, aller Waffen vorräte und der öffentlichen Kornspeicher; die Eroberung des Reiches war vollendet.

Voll Jubel berichtete dies Belisar nach Byzanz. Aber dort sah man in ihm einen gefährlichen Nebenbuhler, dem es bei seinen ferneren Siegen wohl in den Sinn kommen konnte, sich die Krone auf Haupt zu setzen und die Waffen gegen Byzanz selber zu richten. Man suchte ihn daher unschädlich zu machen; er wurde plötzlich aus Italien abberufen und Karfas als Oberbefehlshaber dorthin geschickt. Belisar schickte sich ein und mit ihm die Blüte der Götter als Gefangene. Auch Witichis war unter ihnen. Er wurde in Konstantinopel rücksichtsvoll behandelt, durfte die Stadt

aber nie verlassen. Die übrigen vornehmen Götter traten in den Dienst des Kaisers.

Die Liebkredite der gotischen Nation in Italien hatten sich bei Verona und Pavia zusammengezogen und den Grafen Hildebrand zum König erhoben. Er war ein tapferer Krieger, sammelte in kurzem große Streitkräfte und belegte die Kommer bei Treviso im nördlichen Italien. Der Mut der Götter Hildebrand aber und auch sein Nachfolger Gerard fielen bald darauf in den Mordhand. Nun waren die Götter wieder ohne König...

Es war auf den Wällen des obersten Tarvisiums (Treviso). Die Sonne ging zur Hüfte hinter den venetianischen Bergen und vergoldete die Zinnen der Stadt. Purpurwolken zogen am Himmel hin über die Ebene. Totila hielt seinen Abendrundgang auf den Wällen von Tarvisium. Da rief ihn ein Bote in die Versammlung der Götter. Hildebrand und Teja empfingen ihn und führten ihn in den weiten Ring der Götter. Graf Hildebrand, nun ein ernster Greis mit schneeweißem Bart, erhob die Hand und gebot Schweigen. „Götter,“ sagte er, „wir haben Unglück mit unseren Königen gehabt: seit der große Theodorich die Augen schloß, ist das Glück von uns gewichen. Nun stehen wir vor einer neuen Wahl. Und wir können uns keinen Würdigeren erküren als Totila, den der große Theodorich seinen „Sonnenspiegel“ nannte. Wohlan: er sei unter Sonnentag! Er, der in zwanzig Schlachten seinen Mut, seine Tapferkeit und unerschütterliche Treue zu dem Volk der Götter bezeugte — er soll uns zu Sieg und Ruhm führen. Seid ihr einverstanden, tapfere Götter?“

Die Schwerter klangen auf die Schilde und brausender Jubel erhob sich: „Totila sei unser König!“ Dieser stand, von heißer Rote überglühend, inmitten der Versammlung. Das Herz pochte ihm heftig in der Brust.

Hildebrand entnahm einer vergoldeten Truhe Kronhelm, Schild und Schwert Theodorichs und reichte ihm das Schwert. Mit fester Hand faßte Totila den Griff und schwang ihn in der Luft. „Ja — ich will der Götter König sein!“ Hildebrand setzte ihm den Kronhelm auf das Lockenhaupt. „Ich grüße dich, König der Götter!“

Die Götter einzugum neigten sich vor ihrem neuen König und brausend klang es durch die Halle: „Heil dir — Sonnentag!“ Die Abenddämmerung leuchtete ihre Purpurstrahlen in die Halle und hüllte den König in einen schäumenden Mantel von Gold und Purpur. Die anderen sahen es und jauchzten ihm zu: „Die Sonne ist mit dir, Totila! Das ist ein gutes Zeichen! Heil dir. — Sonnentag!“

Da erfasste auch Totila die Begeisterung. Den Kronhelm mit der Lunke fest aus Haupt drückend, schwang er mit der Rechten Theodorichs blühendes Schwert und rief: „Mit diesem Schwerte will ich das Götterreich erneuern. Bei dieser Krone schwor ich ewige Treue dem Volke der Götter — ihm gehöre ich im Leben und im Tod!“

Lauter Jubel umbrauste ihn und sie führten ihn im Triumph durch die Stadt und zeigten ihn dem ganzen Heere. So war Totila König der Götter.

Und König Totila hielt sein Wort. Noch einmal hat er die Macht der Götter aufgerichtet — gewaltiger als zur Zeit Theodorichs. Er vertrieb die Byzantiner aus den meisten Städten der Halbinsel, gewann die Inseln Sardinien, Sizilien und Korfu zurück und überschritt siegreich die alten Grenzen des Reiches. Glück und Sieg folgten vor ihm her und er entfaltete eine Regentengröße, die selbst den Ruhm des großen Theodorichs überstrahlte. Keiner hatte geahnt, wiew glänzende Herrschertugenden in diesem Helmschlumrerten. Ebenso klug und umsichtig als kühn und rauh in den Ausföhrungen, ein staatskluger Herrscher wie ein geschickter Feldherr und Strategie, erregte er die Bewunderung der Götter, und mit dem Kampfruf: „Heil, Totila!“ stürzten sie sich für ihn freudig in die Schlacht. So tapfer und tüchtig er war als Soldat — ebenso teil-

nehmend und sorglich war er als Regent des Volkes.

Die Götter folgten ihm zu, selbst die Italiener gewannen er durch die Liebenswürdigkeit und Anmut seines Wesens und indem er ihnen vorstellte, wiewiel Unheil sie in den Jahren der byzantinischen Herrschaft erfahren hatten.

Aber neben diesen glänzenden Tugenden fehlten auch die Schatten in dem Wesen des neuen Königs nicht. Als Kraner hätte er die katholische Kirche, hätte insbesondere die römischen Abteigeschlechter und den römischen Klerus. Und wenn er selber auch nicht immer eingriff, so ließ er es doch geschehen, daß seine Führer die katholischen Priester hart und grausam behandelten. Ja — er ließ sogar solche Priester, die gegen die legerischen Götter aufzutreten wagten, befehlen durch ihn ward der hl. Gertulian, Bischof von Perugia, zum Märtyrer.

Unter seinen Führern tat sich besonders Galla durch seine Grausamkeit gegen die Bekenner des christlichen Glaubens herpor. Die Laien qualte er, die Priester ließ er töten. Eines Tages drang er in einen Bauernhof ein, um nach Heute zu suchen. Da er aber nichts fand, erdroffelte er den Bauer beinahe. In seiner Not sagte dieser, er habe all seine Habe dem heiligen Benediktus auf Monte Cassino vermachet. Galla ließ den Bauern binden, befestigte den Strick an seinen Sattelsattel und ließ ihn neben seinem Pferde herlaufen. — So kamen sie nach Monte Cassino. Der heilige Benediktus sah eben vor seinem Kloster und las in der Schrift. Galla sprang auf ihn zu und herrschte ihn mit lautem Geschrei an: „Heraus mit der Habhaft dieses Bauern, die du in Empfang genommen hast!“

Benediktus erhob die Augen von seiner Kelle und schaute erst den Soldaten und dann den Bauern an; und siehe da: kaum hatte er seine Augen auf die Fesseln des Landmannes gerichtet, so wickelten sich die Stricke mit solcher Schnelligkeit los, daß sie keine menschliche Hand in gleicher Zeit hätte lösen können. Galla erschauerte vor Schrecken, als er dieses Wunder sah. Jitternd und bebend stürzte er zur Erde und bat den Heiligen, er möge für ihn beten. Dieser hob ihn auf, ließ ihm Speise und Trank reichen und ermahnte ihn, von seiner Grausamkeit abzulassen. Galla versprach es und blieb zwei Tage im Kloster, ohne sich weiter um den befreiten Landmann zu kümmern, der frohen Herzens nach Hause ging.

Galla vernahm von den Brüdern so viel wunderbares über Benediktus, daß er voll Staunen war. Die Sonne des Lebens neigte sich bei Benediktus dem Unter gange zu, aber die seltenen Gaben, womit Gott seinen Liebling schmückte und ihn unter den Menschen als wohlthätiges Gestirn leuchten ließ, schienen sich an seinem Lebensabend noch zu mehren, gleichwie die Sonne vor ihrem Scheiden noch ihren schönsten Glanz und ihre leuchtendsten Farben über die Erde ausgießt. Besonders die Gabe der Weissagung zeigte sich an Benediktus in wunderbarer Weise.

An derselben Nacht hatte er eine wunderbare Vision: er sah einen Lichtstrom vom Himmel her sich ergießen, der die Nacht wie eine Sonne erleuchtete. Und inmitten dieses Lichtstromes sah er den Bischof Germanus von Capua, dessen Seele von Engeln zum Himmel getragen wurde. Benediktus rief den Abt Servandus, der in dieser Nacht in dem Kloster zu Wache war und erzählte ihm, was er gesehen hatte. Anders Tages traf ein Bote von Capua ein, der den Tod des Bischofs Germanus meldete. Der Tod war in derselben Stunde eingetreten, in der Benediktus die Aufsahrt des Dieners Gottes zum Himmel in einem Gesicht geschaut hatte.

Die Brüder vernahmten mit Staunen dieses Nachrichten und ihre Verehrung für den geliebten Vater wuchs noch viel mehr. Sie erinnerten sich einer andern Weissagung Benediktus über die Zukunft Monte Cassinos. Eines Tages fand ihn sein vertrauter Freund bitterlich weinend und schluchzend in seiner Zelle. Als er Benediktus fragte, warum er so seufze und weine, er-

widerte dieser: „Dieses ganze Kloster, das ich gebaut, und alles, was ich den Brüdern hergerichtet habe, ist durch das Urteil Gottes des Allmächtigen den Heiden überantwortet. Raum konnte ich so viel erlangen, daß mir wenigstens die Seelen dieses Ortes zugefallen würden.“

Galla, der Götterführer, verließ völlig befehrt den heiligen Berg. Als er wieder in das Lager kam, erzählte er auch dem König Totila von dem, was er in Monte Cassino gesehen und gehört hatte. Totila war inzwischen von Sieg zu Sieg geschritten und schickte sich an, Rom aufs neue zu belagern und es zum Sitze des gotischen Reiches zu machen. Er zweifelte nicht daran, daß ihm dies gelingen werde, aber da auch er schon so viel von dem Prophetengeist des heiligen Benediktus gehört hatte, so beschloß er, diesem auf Monte Cassino einen Besuch abzustatten und zu erproben, ob Benediktus diesen Geist wirklich be-
sitzte. Mit einer kleinen Schar seiner Freunde und mit zahlreichem Gefolge bestieg er den heiligen Berg. Ehe er aber den Gipfel mit dem Kloster erreicht hatte, schickte er seinen Waffenmeister, den Grafen Riggio, voraus. Er gab ihm seine Purpurbanden, hängte ihm den Königsmantel um und beledete ihn so, daß es ausah, als wäre Riggio der König selber. Er gab ihm drei Geleitmäpner mit, die ihm königliche Ehren erweisen sollten, und ein zahlreiches Geleite sollte die Nacht bilden. — Benediktus sah vor seiner Zelle, als der Zug ankam. Noch ehe dieser in seine Nähe gekommen war, rief er dem Scheinkönige zu: „Lege ab, mein Sohn, was du trägst; denn es ist nicht dein Eigen!“

Der kühne Krieger, der in keiner Schlacht gezittert hatte, erbebt bei diesen Worten. Beschämt und voll Reue warf er sich zur Erde, weil er sich vermaßen hatte, eines solchen Mannes zu spotten. Auch die andern, die mit ihm gekommen waren, sanken auf die Erde und als sie sich wieder erhoben, wagten sie es nicht, sich dem Heiligen zu nahen. Sie kehrten zu ihrem Heer zurück und brachten ihm zitternd die Kunde, wie sie so bald entlarvt worden waren.

König Totila war ebenso überrascht wie erstaunt über diese Nachricht. Es drängte ihn, denn Mann Gottes von Angesicht zu Angesicht zu sehen; denn Benediktus war zu jener Zeit der größte Geist Italiens und sein Ruhm erfüllte das ganze Land.**)

Er war nicht mehr der arme Einsiedler der Höhle von Subiaco, sondern ein König in seinem Reiche des Friedens, zu dem geistliche und weltliche Fürsten emporsahen. Er führte gewaltige Bauten auf, hatte ein heiliges Heer von Streitern Christi unter sich und herrschte als ein wahrer Friedensfürst. Gott hatte ihn auf den Lebensfuhr der menschlichen Welt gesetzt, und er nahm darauf eine solche Autorität und Würde ein, daß ihre Völker und ihre Großen mit Demut und Ehrerbietung ihm naheten.

So kam auch König Totila und beugte sich vor ihm. Er bestieg den Gipfel des Berges wie ein Heiligtum, und als er Benediktus, von Glanz und Höhen umflossen, erblickte, vollzog sich das große, erhabene und wunderbare Schauspiel, daß König Totila, dieser Mächtige, vor dem Diener Gottes sich auf die Knie niederwarf. Und als er in die klaren, sonnenhellen Augen des hl. Benediktus schaute, da stand plötzlich sein Leben mit all seinen Taten wie in einem Spiegel vor seiner Seele und er fand darin manches, was nicht gut war und nicht vor dem Richterstuhl dieses Heiligen bestehen konnte. Ein Gefühl der Reue zog durch seine Brust.

Benediktus rief dem König zu, er möge sich erheben, und als Totila immer noch kniete, ging er auf ihn zu, reichte ihm die Hand und geleitete ihn in das Kloster, wo er mit allen Ehren bewirtet wurde. Nach dem Mahle, waren die beiden

*) Diese Voraussagung ging später beim Einfall der Longobarden in Italien genau in Erfüllung. Die Verwüstung Monte Cassinos durch die Longobarden geschah im Jahre 580, nach anderen 589.

**) Der Besuch König Totilas bei dem hl. Benediktus ist streng historisch; er fällt sehr wahrscheinlich ins Jahr 542 oder 543.

Schiffskarten! Geldüberweisung! Verwandte aus Europa!

(Auch aus Rußland)
Wir verkaufen Schiffskarten nach und von allen Teilen der Welt.

Geld-Überweisungen für Europa zu günstigen Bedingungen.
Ausländische Wertpapiere. Feuer-, Lebens-Versicherungen, etc.
Besonderen Vertreter in Moskau für russische Auswanderer.

„Food Drafts“ nach Rußland!
(Preis: je \$10.50.)

The Dominion Ticket & Financial Corporation,
676 Main Street — Limited — WINNIPEG, MAN.
BANKERS, STEAMSHIP AND OFFICIAL RAILWAY AGENTS.
Autorisiertes Kapital \$300,000.00. Gesamtaktiva \$700,000.00.
Deutsche Abteilung: G. L. Maron.

MONEY Is Your Real Harvest

Put it and keep it safe in our Bank

The money you deposit and keep from your earnings or your business is your real harvest. If you make \$10,000 a year and spend it all, you have nothing; if you make \$5,000 a year and deposit and keep \$500 of it, you have something. If you keep this up for a few years, you will have money and it will grow and protect you and yours in the future.

Get the habit of depositing some money REGULARLY. It is a GOOD HABIT. We invite your account. — COME IN. WE WILL WELCOME YOU.

BANK OF HOCHELAGA

Head Office: Montreal Established in 1874
Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00
Total Assets \$71,000,000.00.

HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager.
MUNSTER BRANCH A. ANDREWS, Manager.
ST. BRIEUX BRANCH J. A. N. FOURNIER, Manager.

Atelier für Kirchliche Kunst

Entwürfe und Modelle — Herstellung und Import

Altäre — Kanzeln — Kommunion-Bänke — Kreuzweg-Stationen — Heiligen-Statuen — Messgewänder — Gold-Silber- u. Messing-Gegenstände — Glasmalereien — Kirchenfenster-Stiftungen werden ausgeführt. — Church Art Studio — REGINA, SASK.

Gefahr

droht den Säuglingen und Kindern während der Sommermonate durch die heimtückische aller Kinderkrankheiten, die Sommer-Krankheit oder Brech-Durchfall wodurch jährlich Tausende von Kindern dahingerafft werden. DRAZZIG ist ein Mittel dagegen, welches noch niemals verlag hat, und wenn ärztliche Hilfe vergebens war, wurde DRAZZIG mit Erfolg angewandt.

Man halte sich diese Medizin im Hause um auf alle Fälle vorbereitet zu sein, nicht bloß für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Die Medizin ist absolut harmlos und kann daher den kleinsten Kindern ohne Nachteil gegeben werden. DRAZZIG hat noch nie verlag, auch nicht in den schlimmsten Fällen von Cholera Infantum, Diarrhoe und Durchfall. Preis eines Päckchens, portofrei \$1.00

Rur zu haben durch
W. F. Hargarten
Apotheker und Chemist — Bruno, Sask.

POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

Kauft in den Geschäften, die hier inserieren!

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

Henry Bruning, MUNSTER, SASK.

allein. Totila schwieg und wagte kein Anliegen, dessentwegen er nach Monte Cassino gekommen war, nicht vorzubringen. Aber Benediktus schenkte mit seinen Augen Totilas Seele zu durchdringen. „Sprich, König!“ sagte er, „Was begehrt du von mir? Beswegen bist du gekommen?“ Da sprach Totila: „Ehrwürdiger Vater, mir ist viel gesagt worden von deiner Gabe, in die Zukunft zu schauen und verborgene Dinge vorherzusagen. Seit du aber den Betrug entdeckt hast, wage ich nicht mehr zu fragen.“

Benediktus sah den König mit ernstem, hoheitsvollem Blicke an und sagte: „König Totila, du tust viel Schlimmes und hast schon viel Schlimmes getan. Loß ab von deiner Ungerechtigkeit. Sei all deinen Untertanen ein weiser und gerechter König und meide alle Grausamkeit!“ Und er erzählte ihm von David und Salomon, den Königen Israels, und gab ihm eine Rolle, auf die Sprüche Salomons geschrieben standen.

Totila nahm sie voll Dank in Empfang und versprach, die Lehren, die ihm Benediktus gegeben hatte, zu beherzigen, weil er erkannte, daß aus seinem Munde die Weisheit Gottes und die Klugheit eines großen Geistes sprachen.

Darauf fuhr Benediktus fort, indem seine Augen zu leuchten anhuben, als schaue er in weite Ferne: „Du wirst in Rom einziehen, Totila, und wirst über das Meer sehen.“

„Ist das wahr?“ rief Totila voll Freude. Benediktus sah ihn durchdringend an und nickte. „Ja!“ — Aber — fuhr er fort — „ich muß dir noch ein anderes sagen, König Totila: noch neun Jahre wirst du regieren und im zehnten sterben.“

Totila war plötzlich furchtbar ernst. Er faßte die Hände des heiligen Mannes und drückte sie an seine Brust. „Wenn dem so ist“, sagte er, „so will ich die Spanne Zeit, die mir noch vergönnt ist, weise ausnützen und ein gerechter und milder König sein. Bete für mich, heiliger Mann!“

Tiefzergiffen schied er von Benediktus. Die kommenden Jahre zeigten, wie Totila die Mahnung des Heiligen von Monte Cassino beherzigte; er war nicht nur weniger grausam, sondern zeigte wahren Edelmut und echte Herrschergröße. Bei der Einnahme von Cumä wurden verschiedene Frauen römischer Senatoren in ihren Landhäusern gefangen genommen und vor den König gebracht. Er behandelte sie aber nicht wie Gefangene, sondern als seine Gäste und schickte sie unter sicherem Geleite nach Rom.

Als sich Neapel nach längerer Belagerung ergab, ließ er unter das von Hungert und Entbehrung ermattete Volk Lebensmittel und Frucht verteilen und zeigte sich nicht als ein sieghafter Tyrann, sondern als ein Vater. Die Italiener jauchzen ihm zu und Italien gewann unter milder Zepeter, trotz des nie völlig erlöschenden Krieges, eine Mitte wie in den Tagen Theodorichs. Benediktus aber war es, der in Totila diese Umwandlung hervorgebracht hatte und für das ganze Land zum Segen geworden war. Dadurch wirkte er noch an seinem Lebensabend entscheidend auf das Wohl ganzer Völker und zeigte sich inmitten der furchtbaren Kriegswirren, welche die ganze Welt erschütterten, als ein Wohltäter der Menschheit und als ein wahrer Friedensfürst!

Fortsetzung folgt.

* Totila nahm (546) Rom ein, setzte (549) nach Sizilien übers Meer und fand (552) seinen Tod in der Schlacht bei Capua.

Falsche Richtung.
Der Dampfer konnte wegen biden Nebels nicht in den Hafen einfahren. Ein ungebildiger Passagier wurde furchtbar wütend und stürzte zu dem Kapitän. „Sie, Herr Kapitän, warum bleibt der Dampfer liegen?“

„Zu neblig, kann nicht genügend sehen“, war die kurze Antwort.

„Aber Sie kennen doch die Sterne über uns erkennen?“

„Freilich“, antwortete der Mann am Steuer, „aber so lange nicht der Kessel steht, wollen wir nicht dort landen.“

„Wie hält man Hammelfleisch am längsten frisch?“ — Wenn man den Hammel leben läßt!

Für die Hausfrau

Verwertung von unreifen Melonen z.
Das rohe, ungeliebte Fleisch der Melone wird äußerlich fein geschält, die Kerne und das innere Weiße wird entfernt. Nun wird die harte Melone in würfliche Stücke geschnitten und in Essig durchsichtig gekocht, dann zum Abtropfen auf ein Haarsieb gelegt. Rühn wird so viel Zucker, als die abgetropften Melonen wiegen, mit Wasser und Essig nach Geschmack gesponnen. Darin löst man ein Stück Zimt und einige Gewürznelken mitkochen, kocht in diesem Zucker die Melonen weich und füllt sie, ausgekühlt in die Gläser. Der Saft wird, wenn er zu dünn ist, nochmals dick nachgekocht, kalt über die Melone gegossen, dann die Gläser gut verbunden. — Man kann diese Melonen, in Essig und Gewürz gekocht, auch zu Mixed Pickles verwenden.

Melonenkühle.

Wenn man das Innere, Weiße von der Melone herausgenommen hat, schält man die Schale dünn ab, schneidet längliche Stücke davon, läßt sie drei Minuten in Wasser kochen und nimmt sie heraus. Auf je 1 Pfund Melone nimmt man zwei Glas Essig, ein Glas Wasser sowie 1 Pfund Zucker, läßt dies zusammen gut kochen und schäumt es fleißig ab. Indessen übergießt man die Schalen mit kaltem Wasser, bespritzt sie mit Gewürznelken, Zimt und Zitronenschale, gibt sie in den kochenden Essig, siedet sie und schäumt sie gut ab. Dann kommt die Melone mit dem Saft in eine Porzellanschüssel, worin sie 24 Stunden stehen bleibt, dann kocht man dieselbe weich, nimmt die Stücke heraus und läßt den Saft dick einkochen. Die Melone wird nun in Gläser gefüllt, der kalte Saft darübergegossen, welcher über die Melone geben muß; dann werden die Gläser wie obige verbunden und 10 Minuten in Dunst gekocht.

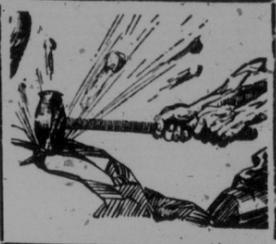
Heilkraft der Apfelsine (Orange).

Die Apfelsine ist heute billiger als der Apfel, auch ihr Aroma ist feiner, und ihr gebührende auch noch mancher anderer Vorzüge wegen unter unser Nahrungsmitteln ein Platz an erster Stelle. Die verdauungs- und blutreinigenden und erfrischenden Fruchtsäuren und -Säfte, wie sie die Apfelsine in wohlgeschmeckender Art enthält, ist für Magen, Blut und Nerven sehr zuträglich. Nach einer reichlichen Abendmahlzeit genießt man statt des üblichen Kaffees zwei Apfelsinen, wie denn überhaupt eine Apfelsine, täglich morgens nüchtern genommen, ein vorzügliches Mittel für die Verdauung bildet. Bei Fieber ist sie als eine der besten und wohltaugendsten Speisen bekannt.

Viel zu selten finden die für die Gesundheit sehr wertvollen Schalen Verwendung. Meist werden sie beim Essen der Frucht fortgeworfen. Sie enthalten ein aromatisches ätherisches Öl, das nicht nur zu Essenz, Likör, Bowle und Punch zu verwenden ist, sondern überdies eine desinfizierende und heilende Wirkung besitzt. Ein berühmter Bakteriologe hat durch Versuche nachgewiesen, daß das Öl der Apfelsinenschale sehr wirksam gegen Diphtheritis ist, da es die Bazillen rasch tötet. Eurgischer und schneller noch vernichtet es die Bakterien der anderen Halskrankheiten und bildet deshalb bei allen derartigen Erkrankungen ein ebenso angenehmes wie erfolgreiches Heilmittel. Das Öl aus der Schale gewinnt man auf folgende Weise. Man löst die äußerste rötliche Schale von der darunter befindlichen fleischigen, hellen ganz dünn ab, möglichst ohne sie zu verletzen, damit kein Saft aus den Drüsen verloren geht.

Die abgelösten Schalen schneidet man in Streifen von etwa 1 Zoll Breite und tut sie in eine Flasche, in der sich 3 Teile 90prozentiger Weingeist und 1 Teil Wasser befinden. Nach 14 Tagen filtriert man die Essenz ab. Einige Tropfen hiervon auf Zucker genommen, bilden ein wirksames Mittel gegen Uebelkeit, verdorbenen Magen.

Auch die Zitronenschalen können auf dieselbe Weise gebraucht werden.



Sprüb - Funken

Erhältlich bei St. Peters Bote

Der Teufel durchwanderte einst die Welt, um sich einen Ort zu suchen, wo er einen bleibenden Wohnsitz aufschlagen könne. Zuerst kam er an einen fürstlichen Hof. Als er sah, wie mächtig dort der Stolz, die Eitelkeit, der Neid unter den Hoflingen wucherten, und wie üppig das ganze Leben dort war, gefiel es ihm und er dachte: „Hier will ich bleiben.“ Aber bald gewahrte er, daß der Fürst die Tugend der Gerechtigkeit übte und Gott dem Herrn die Ehre gab.

Da hielt es ihn nicht länger am Hofe und er begab sich an einen reichen Handelsplatz. Dort sah er Lobgier, Eizt und Betrug, Ausschweifung und Sinnelust in mannigfacher Form und glaubte anfangs, seinen Aufenthalt gefunden zu haben, allein es kamen viele Arme dahin, und die Kaufherren spendeten reiche Almosen.

Da ging der Teufel vor Enttäufung fort und kam in eine Mühle, weil er mußte, daß dort die Ungerechtigkeiten herrschten und die Leute, welche ihr Korn mahlen lassen, von den Knechten gar schwer betrogen werden. Allein der Müller war brav und betete fleißig, und so war auch hier dem Teufel der Aufenthalt verleidet.

Endlich kam er auf einen Tanzboden. Da fand er tanzende Linge, welche dazu dienen die Menschenherzen zu betören und zu verführen: heftige, lustige Kleider, vertrauten Verkehr, sinnverwirrende Musik, Leppigkeit und Schwelgerei, überhaupt alles, was die Sinnelust zu reizen imstande ist, aber nichts, was an Gott und dem ihm schuldigen Dienst, an die Sorge für das Heil der Seele erinnert. Da dachte er: „Hier ist gut sein hier will ich bleiben!“

Unanständiger, üppiger Anzug ist das Schild einer unverschämten Seele. Man muß den Bug wie den Schmutz meiden. Der ähnlere Ueberfluß ist ein Zeichen der innern Leere. Man würde den Körper nicht so sorgfältig pflegen, wenn man es vorher nicht unterlassen hätte, das Herz mit Tugenden zu zieren.

Nicht vor der Wollust schändem Bande! Ihr Hönig wandelt sich in Gift! Sie lohnt mühsene, Schmerz und Schande, Und zeichnet dich mit grauer Schrift!

Mancher geht noch Wollte aus, und kommt selbst geschoren nach Haus.

Kind, suchst hiemieden nicht die Bläße, Wo der Himmel nie ein Wölflchen schwarz, Erdenluft hat Wechsel zum Geize, Und zu langes Wohlbehinden schmerzt.

Feuerbrandt, Wässerflut, Weiberwut Sind über alle Stüd.

Einwas kann dem Menschen nur genommen werden, nicht aber gegeben die Unschuld.

Bemühe dich, das Fünkchen himmlischen Feuers, das Gewissen, in deiner Brust nicht ausgehen zu lassen.

„Ich hoffe“, sagt Georg Washington, „keine Feitigkeit und Tugend genug zu besitzen, um mir den Ehrentitel zu sichern, den ich am meisten schätze: den Namen eines ehrlichen Mannes.“

Der Heiland spricht:

Laß die Kleinen zu mir kommen, Bringt sie nahe meinem Herzen, Wenn die Großen es erfüllen Mit viel Weß und bittern Schmerzen. Laßt die Kleinen zu mir kommen, Daß ich liebend sie umfasse, Daß ich keines dieser Kinder Jemals wieder von mir lasse.

Wag' der Ruf des Gotteslammes Weithin durch die Welt erklingen! Wag' er warnend, mahnend, lockend In viel tausend Herzen dringen.

Es muß eben jeder sein Köfferchen so tragen, wie er sich's packt.

Hab' ein Wort auch für And're in Sorge und Pein, Und sag', was dich selber so frohlich läßt sein.

Hab' ein Lied auf den Lippen, vertier nie den Mut?

Hab' Sonne im Herzen, und alles wird gut.

Humoristisches.

Gut abgeführt.
Frau Meier: „Wie? Du hast mir die zwei Tugendknöpfe nicht mitgebracht? Warum denn nicht? Was — den Knopfknopf verloren? Ich sollte mir einmal so was thun und irrenbnie die geringste Nachlässigkeit mir zu Schulden kommen lassen! Wie hast Du denn den Knopf verloren?“ — Herr Meier: „Wahrheitlich habe ich ihn hier in die Tasche gesteckt, und da ist er durch das Loch gerutscht, das Du mir schon seit Wochen jeden Abend zunäher willst.“

Auf Umwegen.
„Ich werde entlich nachlässig. Schau, Soeben finde ich in meiner Postkiste ein Portrat von George Washington, das da während der letzten zehn Tage gesteckt hat.“ — „Nun, ich kann darin nichts Besonderes finden.“ — „Wirklich nicht?“ — „Das freut mich zu hören: Das Portrat ist nämlich ein Theil der Marke des Papiers, den Du mir letzte Woche abgabst, damit ich ihn in den Taschen finde!“

Eine Empfehlung.
Herr: „Also Sie können mir die Wohnung ganz besonders empfehlen?“ — „Wirklich, Gewiß! Da drin hat jemand im vergangenen Jahr das große Loos gewonnen!“

Stoßfänger.
„Mit meiner Frau ist es wirklich nicht auszuhalten! Gehe ich abends fort, spielt sie die Gebräufte; bleib ich daheim, spielt sie Klavier!“

Unverbesserlich.
„Warum weinst du denn, mein Kleiner?“ — „Weil ich Pringel gekriegt habe!“ — „Und weshalb hast du Pringel bekommen?“ — „Weil ich weinte!“

Modern.
Tante (zur neu eintretenden Stöchin): „Können Sie auch Fahrräder putzen?“ — Köchin: „Nein, gnädige Frau, aber ich kann Ihnen die Adresse geben, wo ich das meininge putzen lasse!“

Ein Temperenzler.
Bisfiedame: „Sie können aber 'nen tüchtigen Stiel vertragen. Trinkt man in Amerika immer so viel?“ — Amerikaner: „Oh no, in Amerika, ich bin ein kompletter Teetotaler. Aber, sehr gern ich gehe in die Auslande. Und Germany is die beste Platz für die Gedrinks.“

Kindermund.
Hänschen: „Du, Mama, hat Papa nicht eine ganz falsche Vorstellung vom Himmel?“ — Mutter: „Ich weiß nicht, mein Kind. Ich habe ihn noch nicht darüber sprechen hören.“ — Hänschen: „Aber ich, Er erzählte dem Kaufmann, es sei ganz himmlisch gewesen, als Du verheiratet warst.“

Daher.
Arzt: „Kommt Ihr denn gar keinen anderen krankenswärter friegen als den versoffenen Jochen?“ — Kranker Bauer (stehend): „Wähnen Sie mir den, Herr Doktor. Schnaus' zu trinken haben Sie mir verboten, darf ich ihn nicht wenigstens riechen?“

Annonce.
Frühere Klavierlehrerin möchte heirathen. Zukunfte würde sich eventuell verpflichten, keinen Ton mehr zu spielen.

Unsere Kinder.
Mama: „Nimmst Du deine Puppe nicht mit zu Geheimrats?“ — Marriehen: „Nein, sie kann die von der Ella nicht leiden.“

Der Cholericer.
„Ihr Mann erzählte mir, er wolle, wenn er zornig ist, bis fünfzig zu zählen — ein sehr gutes Mittel!“ — „Aber sehr langweilig; er kommt aus dem Zählen den ganzen Tag nicht heraus.“

Die Peule.
Richter: „Sie behaupten, Ihr Prinzipal habe Ihnen ein eisernes Gefäß an den Kopf geworfen? Da ist es doch sehr merkwürdig, daß man an Ihrem Kopfe gar keine Peule findet.“ — Kläger: „Ja, sehen Sie sich des Gefäß mal an, da werden Sie die Peule schon finden.“

Ein einträgliger Hund.
„Und tren ist der Hund! Dreimal habe ich ihn schon verkauft und immer kommt er nach ein paar Monaten wieder zu mir zurück.“

Geld.
„Na, August, wie geht es Dir in Deiner jungen Ehe?“ — „Gar nicht gefällt es mir!“ — „Na, was ist denn mit sie los?“ — „Das erste am frühen Morgen ist Geld! Wenn ich mittags essen komme, wieder Geld; beim Abendbrot dasselbige. Nichts weiter wie Geld, Geld, Geld!“ — „Das vertheiß ich nicht! Was machst sie denn mit dem vielen Geld?“ — „Weiß ich nicht. Bis jetzt hab' ich ihr noch keines gegeben.“

Christliche Jungfrau!

Willst du nicht Ordensschwester werden? Willst du nicht mitwirken an der Rettung unsterblicher Seelen und dabei deine ewige Seele retten? O, wenn du es erfassen würdest, welches Glück deiner im Kloster, im Ordensstande harret, ohne Jagen würdest du alles verlassen, alle Hindernisse überwaltigen, um dich dieses Glückes teilhaftig zu machen.

Was für Bedingungen werden an eine christliche Jungfrau gestellt, falls sie Ordensschwester werden will? — Sie muß fest entschlossen sein, die Welt um Gottes willen zu verlassen und sich ganz seinem Dienste zu weihen. Sie muß eine gute, christliche Erziehung genossen haben, gute Gesundheit und vor allem guten Willen besitzen.

Welche Papiere sind notwendig? — 1.) Taufzeugnis; 2.) Armutsscheit; 3.) eine Empfehlung von einem Priester.

Wie lange dauert es, bis eine christliche Jungfrau Ordensfrau wird? — Ungefähr 6 Monate nach dem Eintritt empfängt sie das Ordenskleid und einen Klosternamen; damit beginnt das Noviziat. Nach Ablauf des Noviziates, das bei den ebrv. Ursulinen zwei Jahre dauert, legt sie die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ab. Dann ist sie im eigentlichen Sinne Ordensschwester.

Was tut eine Ordensschwester? — Sie verbringt ihr Leben im Dienste Gottes. Sie tut alles aus Liebe zu Gott. Ihr Leben besteht in Gebet, Arbeit und Erholung.

Was ist der Lohn, den eine Ordensfrau empfängt? — Hundertfältiges schon hier auf Erden, und das ewige Leben im Jenseits. Jesus Christus selbst hat es versprochen. Wie viele christliche Jungfrauen wurden durch den Ordensbursen widmen, wenn sie nur wüßten, wie glücklich eine Ordensfrau ist! Ihr Glück aber hier auf Erden steht in gar keinem Verhältnis zu dem ewigen Lohne, der ihrer wartet in der Ewigkeit.

Christliche Jungfrau, wenn du dich zum Ordensstande beufen glaubst, so wende dich beherzt mündlich oder schriftlich (in deutsch oder englisch) an **Die ehrwürdige Oberin der Ursulinen, Bruno, Sask.**

Wahres Glück im Kloster

Der hl. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner, unbedeckter Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuverlässiger stirbt, schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält!“

Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach über diesen Ausspruch eines Heiligen, der selbst Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte.

Katholische Jünglinge und Junge Männer

welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Benediktiner-Orden, finden im St. Peters Kloster zu Münster herzliche Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glücke finden.

Gedulde um Aufnahme richte man an

Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B.,
ST. PETER'S ABBEY,
MUNSTER, SASK.
CANADA

Die Druckerei des „St. Peters Bote“ empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von

Druckarbeiten

für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französisch. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausföhrung.

Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise

St. Peters Bote

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung...

Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Über schiebe man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen...

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, MÜNSTER, SASK., CANADA.

1922 Kirchenkalender 1922

Table with 3 columns: Juli, August, September. Lists feast days and names of saints for each month.

Gebotene Feiertage. Neujahr, Sonntag 1. Januar. Dreifaltigkeit, Freitag 6. Januar. Christi Himmelfahrt, Donnerstag 25. Mai...

Erhaltung der deutschen Sprache. In der Schlußjahre des 66. Jahrestages des Deutschen Katholischen Zentralvereins beachtet der Kongress energisch eine Sprache für die deutsche Sprache...

Gebotene Fasttage. Quatembertage: 8., 10., 11. März. 7., 9., 10. Juni. 20., 22., 23. Septemb. 20., 22., 23. Dezember...

Kirchliches. Crookston, Minn. Die Erdarbeiten an dem Mutterhaus und der Akademie der Benediktiner-Schwester sind begonnen worden.

St. Cloud, Minn. Die St. Wendelinusgemeinde zu Luxemburg hat am Feste Maria Himmelfahrt ihr goldenes Gemeindejubiläum begangen können. Die Feier wurde eingeleitet durch ein lebhaftes Hochamt mit Festpredigt...

judisch von Devil's Lake, die zu der Heierordnung gehört, im Beisein von zwei Bischöfen, von Geistlichen aus allen Teilen des Staates und der gesamten Indianergemeinde begangen. Der Jubilar ist am 5. Dez. 1849 zu Buhl in Baden (Erzdiözese Freiburg) geboren...

Pueblo, Colo. Dieser gehörten die Benediktiner-Niederlassungen in Colorado (Bouder, Canon City, Florence, Lafayette, Longmont, Louisville, Pueblo und South-Boulder) zu der Erzabtei St. Vincents in Pennsylvania...

Pittsburg, Pa. Die hereits 1839 im unteren Stadtteil gegründete St. Philomena-Gemeinde ist bekanntlich dem Eisenbahnmotors zum Opfer gefallen und wurde am Beechwood Boulevard neu organisiert. Am 13. August wurde das neue Schulhaus der Gemeinde, dessen geräumige Halle vorläufig als Kirche benutzt werden wird...

es für seine Pflicht hielt. Zeit und Kraft in weitestem Maße der Allgemeinheit zu widmen. Brizen. Der Tiroler Priester-Dichter Bruder Willram (f. e. geistl. Rat und Schultes Anton Müller, Religionsprofessor an der Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck) wurde zum päpstlichen Geheimkammerer ernannt...

Ungarn. Zu Ottobauern fanden sich 42 Priester, welche am 25. Juli 1897 durch Bischof Petrus v. Högl die Priesterweihe empfangen haben, zur gemeinsamen Feier ihres silbernen Priesterjubiläums ein. Nachdem sie frühmorgens an den vielen Altären der Abteikirche die Messe gelesen, zogen um 10 Uhr die Jubilare in feierlicher Prozession vom Kloster in die Kirche...

Solingen. Der am 23. Juli in Wiesdorf abgehaltene Katholikentag des unteren Kreises Solingen, an dem auch der Herr Kardinal und Erzbischof Dr. Karl Joseph Schulte teilnahmen, bildete eine machtvolle Kundgebung katholischen Glaubenslebens. Wiesdorfs Straßen, die in den letzten Jahren viele sozialistische und kommunistische Aufzüge gesehen hatten, waren Zeuge eines außerordentlich eindringlichen Glaubensbekenntnisses...

es für seine Pflicht hielt. Zeit und Kraft in weitestem Maße der Allgemeinheit zu widmen. Brizen. Der Tiroler Priester-Dichter Bruder Willram (f. e. geistl. Rat und Schultes Anton Müller, Religionsprofessor an der Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck) wurde zum päpstlichen Geheimkammerer ernannt...

Ungarn. Zu Ottobauern fanden sich 42 Priester, welche am 25. Juli 1897 durch Bischof Petrus v. Högl die Priesterweihe empfangen haben, zur gemeinsamen Feier ihres silbernen Priesterjubiläums ein. Nachdem sie frühmorgens an den vielen Altären der Abteikirche die Messe gelesen, zogen um 10 Uhr die Jubilare in feierlicher Prozession vom Kloster in die Kirche...

Solingen. Der am 23. Juli in Wiesdorf abgehaltene Katholikentag des unteren Kreises Solingen, an dem auch der Herr Kardinal und Erzbischof Dr. Karl Joseph Schulte teilnahmen, bildete eine machtvolle Kundgebung katholischen Glaubenslebens. Wiesdorfs Straßen, die in den letzten Jahren viele sozialistische und kommunistische Aufzüge gesehen hatten, waren Zeuge eines außerordentlich eindringlichen Glaubensbekenntnisses...

Sonntag, den 17. Sept., wird der Jungfrauenverein zum 15ten der Kirche in der neuen Halle ein Card Party veranstalten, das sehr interessant zu werden verspricht. Für Erfrischungen und allerlei Unterhaltungen wird bestens gesorgt. Jedermann ist freundlich dazu eingeladen.

Frl. Agnes Renzel, die verdienstvolle Organistin des hiesigen Kirchenchores, hat sich nach Bruno begeben, um daselbst den von dem ehew. Urfolinschwestern geleiteten Hochschulkursus zu besuchen. Die Mitglieder des Kirchenchores leben ihre allzeit dienstbereite Organistin nur mit Bedauern scheiden, und beabsichtigen, ihr als ein Zeichen der allgemeinen Anerkennung ein kleines Geschenk zu überreichen.

Frl. Anna Elisabeth Ollrich, die den 8. Grad mit Ehren bestand, wird ebenfalls die Hochschule in Bruno besuchen. Der Theaterverein von Annahem erwies Münster letzten Sonntag die Ehre eines Gegenbesuches, nachdem der Unterhaltungsverein von Münster vor etlichen Wochen in Annahem gespielt hatte. Und die Annahemer machten ihre Sache wirklich gut. Die Stücke, die gespielt wurden, waren: 'Der Doppelgänger', ein lustiger Einakter; 'Was' wieder Wurst', in welchem Michael Wegmayer die Hauptrolle innehatte und im Verein mit Hans Sterner, Phil. Hofmann und Wm. Daut vorzüglich spielte. Den Schluss machte das lustige Stück 'Seppel läßt sich fotografieren', das einen wahren Luststurm auslöste. Das Annahemer Orchester, bestehend aus sieben Männern und Frl. Junk als Klavierbegleiterin, lieferte vorzügliche Musik. Die neu renovierte Halle, die nun recht nett und einladend aussieht, war gut besetzt, und mancher Zuschauer äußerte den Wunsch, daß die Annahemer später wieder einmal Münster mit ihren Leistungen erfreuen möchten.

Das Wetter der vergangenen Woche war ideales Erstwetter. Der 30. und 31. August waren sehr heiß, was zur Folge hatte, daß der 1. Sept. um Mitternacht mit einem Gewittersturm und leichtem Regen eingeleitet wurde. Auch in der Nacht vom 4. auf 5. Sept. gab es einen Gewittersturm, der in der folgenden Nacht erneut zum Ausbruch kam und reichlichen Regen brachte, so daß die Ernte- u. Drecharbeiten vorläufig unterbrochen werden mußten. In den 19 Jahren unseres Hierseins in Canada hatten wir noch keinen schöneren Sommer zu verzeichnen. Die Getreideernte ist durchschnittlich sehr gut, den gab es in Hülle und Fülle, Kartoffeln und alle Gemüsesorten gediehen prächtig. Noch nie gab es so viele Gurken und reife Tomaten, sowie Beeren in den Gärten. Der liebe Gott hat uns wieder unser tägliches Brot gegeben, wofür wir ihm von Herzen dankbar sein sollen.

Danl Junke, von Claybank, Sask., kam am 29. August nach Münster auf Besuch wegen der Erkrankung seiner betagten Mutter, die am 28. August verleben wurde. Der Zustand der Kranken hat sich mittlerweile gebessert. Hr. Junke berichtet, daß auch in seiner Gegend eine vorzügliche Ernte zu verzeichnen sei und auf gewissen Feldern 40 Bushels Weizen per Acre erzielt wurden.

Herr Schuelkens aus Kemport, Ky., ein Schwager der Familie Gersch-Kuemper, befindet sich in Begleitung seiner Tochter hier auf Besuch. Frau Kohorst ist eine Schwester des John Korte von Münster.

Vom 15. Sept. ab ist es erlaubt, wilde Enten und Gänse zu schießen. Wer außerhalb seines Grundbesitzes jagen will, muß eine Jagdlicenz haben. Präriejäger und Buschjäger dürfen vom 1. bis 31. Okt. gejagt werden, gegenüber dem letzten Jahr eine Verlängerung der Jagdzeit um 2 Wochen.

Für gute Zwecke liefen ein: Von einem Lese aus Münster \$5 für das Waisenhaus in Prince Albert und \$5 für den Chinarmissionar P. Klaus; für P. Klaus \$5 von A. N. aus Bruno. Vergelt's Gott!



Die Herren des in Geseh... tag eine Or... f u l d a und erstere Orte... am eine sehr g... lang abgehalt... längerer Zeit... gruppe Fußball... ben erweckt un... hielten Ansp... sich eine ange... verschiedene... wurde der En... eine Ortsgrup... den, und als... liches Zeichen... daß sich eine... Leute zum B... den Vorstand... mon Wamim... Sorang, Bize... jr. Schriftfüh... Aug. Moorm... denjenigen, d... angehört, d... 25 neue Mitg... hoffen, daß j... ter der neuen... tung zu eine... henden entwi... In Willmo...

Am 27. Aug... Emil Lüttiche... während ein... sammlung in... traq über: "... und nach dem... Ausführung... aus und er... neue Gesichts... Beurteilung... in Deutschland... wurden folge... Wenn Deter... schwelend ist... dem Volkwe... ... Wenn... gewonnen hat... dem Brotge... worden, un... nen Kultur... Art gefast... Die Schön... die allgemei... zeichnet wirt... tiemus in D... unter den F... Am 29. Au... nach Minne... St. John's... Etuden in... zu vollende... zum Priester... Am 29. Fr. Cosma... Chrysoptom... wofelbst Fr... des Abt-Dr... dieht, u... Sprache... Am es... liden, näch... liden Götter... Carmel bei... hiesigen St... hl. Wesse g... morgens u... Am... wurde nach... lebrierten... Pfarrschule... Lehrerinne... vorher, mi... ehm. Sch... Dead Wood... während d... dikta von... siedelte, u... Unterrichts... Carm... lichen Werd... in der Offi... in Humb... Selt. 32, des Thom... werden. A... liche Hypo... Kläger ip...



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

H. J. Duffer, Humboldt, Sask., Generalsekretär.
 A. von Amerongen, Regina, Sask., Generalsekretär.
 P. J. Nies, St. George, Sask., Generalsekretär.
 P. J. Nies, O.M.I., Regina, Sask., Schriftführer des Allg. Vorstandes.
 H. J. Dargarten, Bruno, Sask., Vorstand des Lehrervereinigungs-Bureaus.

V.D.C.K. Lokal-Nachrichten der Ortsgruppen der St. Peters Kolonie

Die Herren des Distriktsvorstandes in Gesellschaft des Generalsekretärs machten am vergangenen Sonntag eine Organisationsreise nach Fulda und Willmont. An ersterem Orte wurde nach dem Hochamt eine sehr gut besuchte Versammlung abgehalten; auf der die seit längerer Zeit eingegangene Ortsgruppe Fulda wieder zu neuem Leben erweckt wurde. Die Besucher hielten Ansprachen und es entspann sich eine angeregte Diskussion über verschiedene Sachen. Einstimmig wurde der Entschluß gefaßt, wieder eine Ortsgruppe in Fulda zu gründen, und als ein besonders erfreuliches Zeichen ist es zu betrachten, daß sich eine ganze Anzahl junger Leute zum Beitritt meldeten. In den Vorstand wurden gewählt: Simon Wotems, Präsident; Dom. Sorang, Vizepräsident; John Coby jr., Schriftführer und Schatzmeister; Aug. Moormann, Direktor. Außer denjenigen, die früher dem Verein angehört, meldeten sich ungefähr 25 neue Mitglieder, und es steht zu hoffen, daß sich die Ortsgruppe unter der neuen und energischen Leitung zu einer recht stark und blühenden entwickeln wird.

In Willmont, wo man ständig

den Volksverein am Leben erhalten hatte, wurde am Nachmittag eine kleine Versammlung abgehalten, die leider nicht sehr gut besucht war. Auch hier wurden Reden gehalten und über die verschiedensten Sachen diskutiert. Überall gab man seiner Freude Ausdruck über den Besuch des Distriktsvorstandes, und wir wollen hoffen, daß die Begeisterung, die sich aus diesen Anlässen stets zeigt, auch in Zukunft anhalten wird.

Bruno. Vorletzten Sonntag (27. August) veranstaltete die Ortsgruppe Bruno des Volksvereins einen gemütlichen Unterhaltungsabend in der Halle. Eröffnet wurde derselbe durch einen vorzüglichen Vortrag des Theologen Emil Luetticke über das Laien Apostolat. Der unterhaltende Teil des Abends bestand aus einer Anzahl humoristischer Vorträge und einem äußerst komischen kleinen Theaterstück, betitelt „Das unblutige Duell“, in welchem letzterem die Herren Hans Suhm, Louis Mutschler, Walter und John VanBergen auftraten und welches wahre Lachstürme entfiel. Zum Schluß verlas Herr Luetticke einen soeben von einem Pfarrer in Deutschland erhaltenen Brief, in dem die verzweifeltsten Verhältnisse dortselbst geschildert wurden, und nahm dann eine Kollekte für diesen verarmten Priester auf, die ein sehr gutes Resultat zeigte.

Am 27. August hielt der Theologe Emil Luetticke nach der Frühmesse während einer Volksvereins-Versammlung in der Schule einen Vortrag über: „Deutschland, während und nach dem Weltkriege“. Seine Ausführungen waren sehr interessant und eröffneten den Zuhörern neue Gesichtspunkte zur gerechten Beurteilung der jetzigen Zustände in Deutschland. Besonders beachtet wurden folgende Sätze des Redners: „Wenn Deutschland heute nicht bolschewistisch ist, so verdankt es dies dem Volksverein und dem Zentrum“. „Wenn Deutschland den Krieg gewonnen hätte, so wäre der Sieg dem Protektantismus zugeschrieben worden, und man hätte sich auf einen Kulturkampf der schlimmsten Art gefaßt machen können“. „Die schändliche Flucht des Kaisers, die allgemein als Feigheit gekennzeichnet wird, hat dem Protektantismus in Deutschland den Boden unter den Füßen entzogen“. Am 29. Aug. reiste Herr Luetticke nach Minnesota ab, woselbst er im St. John's Seminar seine theolog. Studien innerhalb eines Jahres zu vollenden gedenkt, um alsdann zum Priester geweiht zu werden.

Am 3. Sept. fuhr der ehrw. Fr. Cosmas mit dem hochw. P. Chrysostomus nach Beauchamp, woselbst Fr. Cosmas mit Erlaubnis des Abt-Ordinarius seine erste Predigt hielt, und zwar in französischer Sprache.

Um es allen Leuten zu ermöglichen, nächsten Sonntag dem feierlichen Gottesdienste auf dem Berge Carmel beizuwohnen, wird in der hiesigen St. Peters Kirche nur eine hl. Messe gefeiert werden, und zwar morgens um halb 8 Uhr.

Am Dienstag dieser Woche wurde nach einer zum hl. Geiste zelebrierten hl. Messe die St. Peters Pfarrschule wieder eröffnet. Die Lehrerinnen sind die gleichen wie vorher, mit der Ausnahme, daß die ehrw. Schwester Walburga nach Dead Moose Lake versetzt wurde, während die ehrw. Schwester Benedikta von dort nach Münster übersiedelte, um hier sich dem christl. Unterricht der Jugend zu widmen.

Carmel. Kraft einer gerichtlichen Verfügung des Richters Dickson wird am 7. Okt. um 11 Uhr in der Office des Gerichtsvollziehers in Humboldt die Südhälfte von Sekt. 32, T. 37, R. 24, das Land des Thomas Forki etc., versteigert werden. Auf dem Lande haften etliche Hypotheken und ein Caveat. Kläger ist die Empire Lumber Co.

Humboldt. Seit 1. Sept. ist der Mittwoch Nachmittag kein Feiertag mehr und die Geschäfte sind geöffnet wie üblich.

— Fr. Maria Schaeffer hat eine Besuchsreise nach den Ver. Staaten angetreten.

— Die Familie F. Heidgerken ist von ihrer Autofahrt nach Browerville, Minn., wieder wohlbehalten in Humboldt eingetroffen. Die Fahrt hin und zurück dauerte je 4 Tage und war recht angenehm.

— Dr. Wilfrid Hoerger hat sich nach Rochester, N. Y., begeben, um sich daselbst ein Jahr lang in einer jährlichen Anstalt weiter auszubilden.

— Auf der Ausstellung in St. Cloud, Minn., haben zwei Pferde des Dr. R. G. Wilson Preise gewonnen.

— Die ersten, welche hier Weizen zu den Elevatoren brachten, waren Dr. McCutcheon, Phil. Flory und S. Brockmann. Der Ertrag belief sich auf 25 bis 28 Bushels per Acre und die Qualität war No. 1 und 2 Northern.

Willmont. Am 24. Aug. ist hier das Kind des Jos. Eckol jr. gestorben. Die Beerdigung fand am 27. Aug. statt.

Bruno. In der Nacht vom 1. auf 2. Sept. gerieten die Stallgebäude des in Bruno wohnenden John Miscolsky in Brand, doch gelang es den Bemühungen der freiwilligen Feuerwehr, ein Uebergreifen des Feuers auf das Wohnhaus zu verhüten. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

— Auf der Farm des B. Duff ist das Dreschen bereits beendet. Er erntete von 110 Acres 3008 Bu. Peter Meyer war der Drescher.

Pianos und Orgeln werden unter Garantie gereinigt, repariert und gestimmt. Meine Spezialität ist Wiederherstellung alter Orgeln wie neu. Paul Wolf, Bruno Hotel.

— Am Abend des 28. August wurde auch in Bruno das Lichtbild „Das Reichsgeheimnis“ vor einem zahlreichen Publikum gezeigt und sowohl von Katholiken wie auch Nichtkatholiken verständnisvoll und dankbar aufgenommen.

— Dr. J. I. D. Saucier, Spezialarzt für Augen, Nasen- und Halsleiden in Saskatoon, hat sich nach Chicago begeben, um sich in seiner Praxis noch weiter auszubilden. Im Oktober wird er wieder nach Saskatoon zurückkehren.

Dead Moose Lake. Am 4. Sept. wurden hier getraut Jakob

Felix von Bruno und Fr. Anna Stalich von hier. Das junge Paar wird in Bruno wohnen.

Engelfeld. Herr F. Breker verlangt folgende Berichtigung: „Ich möchte Ihre Aufrichtigkeit auf einen irrtümlichen Bericht aus Engelheld lenken, der gänzlich falsch war und mich sehr enttäuscht hat. Ich erlaube Sie daher gutigst, eine Berichtigung zu veröffentlichen. Die Wahrheit ist, daß John Breker, ein Mann von etwa 30 Jahren, auf's Haupt geschlagen wurde. Der bedienende Arzt war nicht Dr. Heringer, sondern Dr. Rulholland von Watton. Ich möchte hier konstatieren, daß ich mich noch nie in meinem Leben in irgendwelchen Streit eingelassen habe, und war deshalb erstaunt, so etwas in Ihrer Zeitung zu lesen. Achtungsvoll F. Breker.“

— Gerne gaben wir obiger Berichtigung Raum. Unser Berichtstatter hat jedenfalls den wahren Sachverhalt nicht gemüßt und wurde dadurch irreführt. Uebrigens war die Verlesung gar nicht so schlimm, denn J. Breker konnte bald wieder seiner gewohnten Arbeit nachgehen. Die Redaktion.)

Watson. Die hiesige Separatenschule wurde am 28. Aug. wieder eröffnet. Als Lehrerin ist Fr. M. O'Mara wieder angestellt worden, die ihre Ferien zuhause in Prince Edward Island verbrachte.

— T. J. Gormican, vom British America Elevator, hat am 30. Aug. die erste Waggonladung diesjährigen Weizen von hier ausverladen. Er stammte von der Farm des Jos. Lothinger.

— Der hochw. P. Marcellus hat am 4. Sept. dem Kloster in Münster einen Besuch abgestattet.

Für die Herz-Jesu Freistelle.

Für die erste am St. Peters Kollegium in Angriff genommene Freistelle, zur kostenlosen Heranbildung eines armen Studenten zum Priesterstande haben ferner beigetragen:
Anton Hoel, Jr. \$5.00
Fr. Helene Kopp 10.00
Früher quittiert \$1062.91
\$1077.91

Ueber Einwanderung.

Der Abt. Chas. Stewart, stellvertretender Einwanderungsminister in Ottawa, machte kürzlich eine Reise durch den Westen und betriet sich in Betreff der Einwanderung mit den Regierungsbeamten der Provinzen. Bei seiner Rückkehr nach Ottawa erklärte Herr Stewart, daß der Westen Einwanderer verfolge ohne Unterschied des Landes, woher sie kämen. Nur zwei Bedingungen müßten ins Auge gefaßt werden. Erstens, die Einwanderer müßten sich der Landwirtschaft widmen und zweitens dürften sie nicht in Kolonien angestellt werden. — Es ist schade, daß Herr Stewart bei seiner Reise durch den canadischen Westen nicht in Münster vorgespochen. Gerne hätten wir ihm die St. Peters Kolonie gezeigt. Er hätte sich dann sicherlich ein günstigeres Urteil über das Kolonisationswesen bilden können.

Vereinigte Staaten

Washington. Das Arbeitsamt berichtete, daß im allgemeinen die Kosten des Lebensunterhalts im Juni noch immer 66.6 Prozent höher als 1914 gewesen seien. In den ersten sechs Monaten des Jahres seien die Preise etwa 8 Prozent höher als von März bis einschließl. Juni nur drei Zehntel Prozent. Die Nahrungsmittelpreise sind am meisten gefallen. Sie sind jetzt noch 41 Prozent höher als vor dem Kriege. Die Möbelpreise sind noch 102.9 Prozent höher als 1914.

— Es giebt 113 Zeitungen und 13 Magazine in den Ver. Staaten, welche von Regern geleitet werden und ihnen gehören, wie vom Arbeitsamt bekannt gemacht wird. Nahezu 1300 Angestellte, von denen 60 Weiße sind, leiten die Blätter, zu denen 96 Sekularzeitungen, 23 Kirchen- und acht Publikationen gehören, die wöchentlich, monatlich und täglich erscheinen. Dreizehnfünftel der Zeitungen haben ihre eigenen Preise.

Der Dampfer Pocahontas, der vor dem Kriege als Prinzessin Irene bekannt war, ist vom Norddeutschen Lloyd von der Regierung der Ver. Staaten wieder zurückgekauft worden. Dieser Dampfer war während des Krieges der deutschen Regierung wegenommen worden und der Schiffsbehörde der Ver. Staaten übergeben worden. Seitdem lag der Dampfer unbenutzt im Hafen von Gibraltar.

New York. Die gesamte fremdborene weiße Bevölkerung der Stadt New York betrug nach den vom Handelsdepartement veröffentlichten Zensuszahlen von 1920, zuzüglich der hier Geborenen, die entweder ein oder zwei fremdborene Eltern haben, 4,294,629 Personen, also 76.4 Proz. der Gesamtbevölkerung, die sich auf 5,620,048 Personen beläuft. Die fremdborenen verteilen sich auf folgende Hauptursprungsländer: Rußland 985,702; Italien 802,946; Deutschland 584,838; Oesterreich 431,397; England 136,665; Ungarn 123,175. Demnach wohnen in der Stadt New York im Jahre 1920 1,016,235 Deutsche, die deutschsprechenden Schweizer nicht eingerechnet.

— Ein Zunahme von nahezu 89 Prozent in Todesfällen durch Alkohol gegen jene im Jahre 1920 und 27 Prozent gegen jene im Jahre 1921 wird vom Chef der medizinischen Prüfung für New York berichtet. Der Bericht zeigt, daß 80 Prozent an Alkoholisimus in den

Roadcart Lost

as horse ran away from MUENSTER towards the North some five weeks ago. Finder or anyone that can give information please notify St. Peter's Bote.

Schweine werden verschickt

am 1. Freitag jeden Monats von der Eisenbahn-Station

Lake Lenore.

ALEX. MURRAY

Haushälterin gesucht.

Mädchen od. Frau mittleren Alters Deutsche, brav und lauber, wird von einem kath. Geistlichen auf dem Lande gesucht. Guter Lohn. Näheres durch St. Peters Bote.

FOR SALE

New FULTON TRUCK

new, 1 1/2 ton capacity, complete with grain box and electric lights. This is a real truck and will be sold at a real bargain. Can be seen at my shop east of Post Office. Terms will be given if desired.

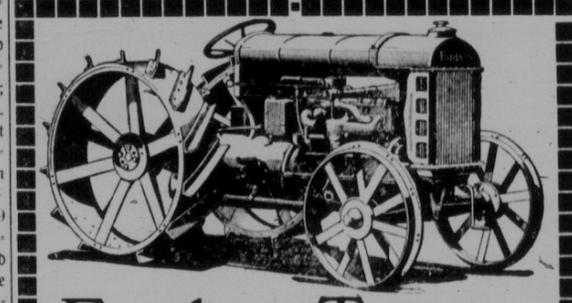
ARCHIE POWER, HUMBOLDT.

Granite and Marble Monuments

Write us for designs or better still ask to have our agents call on you.

SASKATOON GRANITE AND MARBLE WORKS, LIMITED

131 Ave. A N. SASKATOON, SASK.



Fordson Tractor

\$515.00 "At Your Door"

As Good on the Belt as it is on the Drawbar

The usefulness of the Fordson is limited only by the amount of belt work you have to do. In the Fall it will fill your silo, and thresh your grain. In Winter you can keep it busy grinding feed, pumping water, baling hay, cleaning seed grain, or running the churn or washing machine.

If you regard the Fordson as a field tractor only, let us show you right on your own farm that it is as far ahead of competition on the belt as it is on the drawbar.

J. G. YOERGER Phone 77, HUMBOLDT, SASK.

Herbst-Kleiderstoffe

Unsere auswahlten Vorräte Neuer Herbst-Kleiderstoffe sind angelangt ein Sortiment, das inbezug auf Schönheit und Qualität dem vorwuesten Geschmack Rechnung trägt.

Homespuns, Tweeds, flannels, Serges

in all den beliebten Farben sind hier, wie auch ein wahrer Reichtum anderen Materials, und der persönliche Geschmack des Einzelnen findet den weitesten Spielraum.

Ihre Auswahl wird Ihnen reichlich schwer fallen durch die Amnit, Verschiedenartigkeit und Güte der Waren, die wir nur infolge spezieller Bemühung zu Ihrer Verfügung stellen können



Ueber Brusers Bedienung für Sie

endet damit keineswegs!

Wir haben nun eine Ergert **Damenschneiderin** in Verbindung mit unserem Ladengeschäft. Ihr Arbeitsraum befindet sich direkt in unserem Gebäude, und ihre erstklassigen Dienste stehen allen unseren werten Kundinnen zur Verfügung, ohne irgendwelche Kosten.

Holen Sie ihren Rat ein, wenn Sie Ihre Auswahl treffen

Tweed Damen Kleiderstoffe

Tweed-Damenröcke und Kostüme sehen warm aus, sie sind warm und halten auch warm. Das „Kleidsame“ Aussehen ganzwollener Tweeditoffe erklärt ihren schnellen Verkauf. Beschäftigt unsere Herbst-Neuheiten! Per yard (36 in. breit) **2.95**

Serge Damen Kleiderstoffe

Diese neuen und sorgfältig ausgewählten Vorräte von ganzwollenen Serge-Kleiderstoffen enthalten ein vollständiges Sortiment derjenigen Farben, welche diesen Herbst die vorherrschenden sind. Das alte zuverlässige marineblau ist wieder in Mode. Per yard (doppelbreit) **90c bis 3.25**

Vergessen Sie es nicht:

Unsere Schneiderin steht zu Ihrer Verfügung!

Shepherds Plaids

Die harte, dauerhafte Qualität dieses Materials macht es gerade geeignet für Schulkleider. Dieser Stoff hat einen guten Prozenthalt von Wolle und ist 4/4 in. breit. Preis per yard **85c**

Baumwoll Plaids für Schulkleider

Stets ein ideales Material für dauerhafte Schulkleider. Gute, waschechte Farben, 36 in. breit. Preis per yard **60c**

Herbst-Mäntel

Wir haben ein wunderbares Sortiment feiner Herbst- und Wintermäntel, sowohl einfache wie mit Pelz besetzt.



Zum feste Mariä Geburt

Wenn ich, wie's Vöglein, Flügel hätte,
So würd' ich durch die Wölfe dringen,
Der Himmelskönig dort oben
Zum Namenfest ein Kindelein fingen,
Fromm niederknien zu ihren Füßen
Aus tiefstem Herzen sie begrüßen.

Die Engel jauchzen heut' in Wonne
Und ehren sie durch hebre Pfalmen;
Es künden die Heiligen vor dem Throne
Geschmückt mit Kronen und mit Palmen.
Des Himmels sel'ge Scharen alle
Erheben sie im Jubelschalle.

Entfernt vom wilden Weltgetöse
Welch hehrer Chor muß da erklingen!
Mit welcher Andachtslust und Würde
Mag's Lied zum Thron Mariens dringen,
Da sich all' Himmelskräfte einen
Zum Lob der Reinen aller Reinen!

An diele Erde festgekettet,
Gehant vom Kärm der Welt, der kalten,
Wie kann da unsre schwache Stimme
Ra würd'gem Preise sich gestalten!
Wie können wir, gedrückt von Sünden,
Das Lob der Herrin recht verkünden!

Maria, unsre Ohnmacht kennend,
Verlangt nichts Großes von uns Armen;
Ja, g'rade unsrer Schwäche wegen
Erhält sie Mitleid und Erbarmen.
Klagt uns nur gerne auf sie schauen
Und ihr uns gänzlich anvertrauen!

Don Boscos Stiftungen.

Das Werk eines gottbegnadeten Jugendfreundes.

Von Sr. Maria Rafaela Brentano, O.S.B. für den Präbiter der Central-Stelle.

Raum mehr als drei Jahrzehnte sind seit dem Tode Don Boscos verstrichen, und schon umfaßt sein Werk, das allgemein als „Werk Don Boscos“ oder „Salesianisches Werk“ bekannt ist, ca. 3000 über die ganze Welt verstreute Anstalten: Kindergärten, Volksschulen, Mittelschulen, Handwerks-, Landwirtschafts- und Haushaltungsschulen, Konvikte, Pensionate, Mitle, Sonntagsschulen, Abendkurse, usw. Alle diese Anstalten insgesamt wirken zum Besten von rund 150,000 männlichen und ebensoviel weiblichen Jugendlichen. Zählt man dazu die Tätigkeit von etwa 1000 salesianischen Priestern und einer Schar Schwestern in den Pfarren, Kirchen, verschiedenartigen Anstalten unter den Wilden und in Städten Südamerikas, Chinas und des Kongostaates, und die Errichtung von mehr als 300 neuen Gotteshäusern, so kann man sich wenigstens ungefähr eine Vorstellung machen von der weiten Verbreitung und dem segensreichen Einflusse des Don Bosco Werkes, und es kann nicht wundernehmen, daß die Kirche bereits den Seligpreisungsprozeß Don Boscos führt.

Wer war Don Bosco? Was war es, das einen solchen Segen auf sein Wirken herabzog? Antwort auf diese Fragen finden wir in dem Buchlein „Don Bosco“ von P. Kerner (Regensburg, Manz, 1922), und in ausführlicher Form in dem schönen Lebensbild, das Friedrich von Lanza nach dem italienischen Werke des Filippo Cappelli von dem gottbegnadeten Priester, Jugendfreund und Gelehrter gezeichnet hat (Freiburg, Herder, 1922). Beide Bücher seien allen, die sich mit Erziehung und Jugendfürsorge oder überhaupt sozial-caritativen Bestrebungen befassen, auf das wärmste empfohlen; es sind Werke, die in jeder Vereins-, Schul- und Volksbibliothek willkommen und nützlich sein werden.

In Kürze ist hier erzählt, daß Don Bosco 1815 in einem kleinen Orte Oberitaliens als Sohn armer Landleute geboren wurde, schon als Knabe und Jüngling eine ganz auf fallende Fähigkeit zum Unterrichten und Erziehen verriet und einen günstigen Einfluß ausübte auf seine Altersgenossen, die er zuerst durch Spiel, Turnerspielen, ja sogar durch Gaukler- und Tischenspielen an sich lockte, um sie dann zu Gebet und guten Sitten anzuhalten. An gestrengter Fleiß und Entbehrungen ermöglichten es ihm, sich zum Priesterstand emporzuarbeiten, und so dann begann in Turin sofort, was bald als sein „Werk“ berühmt werden sollte: die väterlich-freundschaftliche Fürsorge für heranwachsende

Knaben, Lehrlinge, Handwerksburschen, junge Landstreicher, usw. Eine innere Stimme sagte ihm, daß Gott von ihm ein besonderes Werk zugunsten der armen und verlassenen Jugend verlange und daß ihm dies trotz vieler Schwierigkeiten mit Hilfe Gottes und Marias gelingen werde.

Als der Geburtstag des jetzt fast die ganze Welt umspannenden Werkes kann der 8. Dez. 1891 angesehen werden. An diesem Tage nahm sich Don Bosco eines armen, verwaisten Burschen an, den der Sakristan schlecht behandeln wollte, er teilte ihm nach vorhergehendem Gebete die erste Katechismusstunde und forderte ihn auf, am nächsten Sonntag wiederzukommen. Das ist der Ursprung der „Freitagsscholarien“ Don Boscos. Am Sonntag kam Gavelli — so hieß jener Knabe — und brachte mehrere andere mit; in einer Kammer neben der Sakristei wurden sie von ihrem väterlichen Freunde unterrichtet, und zu Weihnachten konnten einige von ihnen bereits die hl. Kommunion empfangen. Von diesem ersten Anfange an gab es für Don Bosco keinen Stillstand und keine Rücksicht mehr. Trotz der großen Schwierigkeiten, die ihm von allen Seiten bereitet wurden, weil sein Unternehmen gar so neu und eigenartig war, trotz der Sorgen um die Beschaffung geeigneter Veranlagungsorte für die schnell anwachsende Zahl seiner Schützlinge, verlor Don Bosco keinen Augenblick den Mut und die Ueberzeugung, daß er auf dem rechten Wege sei.

Im Winter 1846 konnte Bosco schon ein ganzes Haus pachten, in welchem er außer der Sonntagschule eine tägliche Abendchule eröffnete. Mindestens einmal in der Woche fanden sich außer den Handwerksburschen u. jungen Arbeitern auch Studenten ein, um eine Zeit fröhlicher Erholung mit Don Bosco zu verbringen. In jenem Hause wurde bald auch ein Nachtquartier errichtet — so ward der Grund gelegt für die Asyle der Salesianer. Es fanden sich Wohltäter, die ihr anfängliches Mißtrauen gegen Don Boscos Unternehmungen aufgaben und ihm die nötigen Mittel für die Ausführung seiner Pläne verschafften. So konnte er im Laufe weniger Jahre in Turin ein großes Hospiz erbauen, in dem er Schulen verschiedener Art, Werkstätte und Asyle einrichtete. Noch vor dem Hospiz hatte er die dazu gehörige Kirche erbaut und dem hl. Franz v. Sales geweiht — daher der Name „Salesianisches Werk“ für seine Unternehmungen und „Salesianer“ für die Genossenschaft die er 1858 begründete, um seinem Werke Dauer zu verleihen. Mit der Zeit mußten noch weitere Häuser angekauft und eine zweite große Kirche gebaut werden, die schöne Mariähilfliche, nach welcher die „Mariähilfliche“, der weibliche Zweig der Salesianer, benannt wurden. Die erste Generaloberin derselben war Maria Mazzarello, deren Seligpreisungsprozeß auch schon eingeleitet ist.

Nach zu Lebzeiten Don Boscos folgte sein Werk auch in Frankreich, Spanien, Argentinien und Uruguay Fuß, um allmählich weiter und weiter zu greifen. Besonders erfolgreich wirkten die salesianischen Missionare in Südamerika, wo schon 1878 in Buenos Ayres „das salesianische Haus der Kunst und Handwerke“ eröffnet werden konnte. — Jetzt versorgen die Salesianer in den verschiedenen Heidenländern 43 Missionsstationen mit ca. 250,000 Bekehrten.

Nicht unerwähnt darf Don Boscos Tätigkeit für die kath. Literatur und Presse bleiben. Der gottbegnadete Mann war tief durchdrungen von der Wichtigkeit guter Schriften und einer guten Presse. Er gründete Gesellschaften zur Verbreitung guter Bücher, die er als „göttliches Mittel zur Wiedergeburt der Menschheit“ bezeichnete. Er selbst verfasste zahlreiche Brochüren und Flugblätter, die in Millionen von Exemplaren verbreitet worden sind. Schon 1854 hatte er eine eigene salesianische Buchhandlung eröffnet, bald kamen eine Schriftgießerei, Sägeerei, Druckerei und ein photographisches Atelier dazu; schließlich mußte eine eigene Papierfabrik errichtet werden.

Am Ende seines arbeits- und segensreichen Lebens erbaut Don Bosco in Rom, wohin er 19-mal abgereist war, eine prächtige Herz Jesu Kirche. Seine Todeskrankheit ertrug er voll Geduld und Freudigkeit, noch auf dem Krankenbette lehrend und lehnend. Eines seiner letzten Worte war: „Saget den Jünglingen, daß ich sie alle im Paradies erwarte!“ Beim Abwachen am Morgen des 31. Januar 1888 entschlief er. Sein Werk aber lebt fort, faßt immer weitere Wurzeln und breitet seine starken Zweige immer weiter aus.

Die katholische Presse — wichtiger als Kirchenglocken.

In der Festpredigt zur St. Fidelisfeier in Feldkirch sagte Bischof Dr. Waig u. a.: „Wir sollen nicht bloß selbst fest glauben, was die ewige Wahrheit uns sagt, und nicht bloß selbst das Wort Gottes mit Ehrfurcht annehmen und nicht bloß unser eigenes Leben danach einrichten, wir sollen auch daran mitwirken, daß dieses Wort in alle Kreise der Bevölkerung dringe.“

Wir haben kein Mittel, mitzuhelfen daß das Wort der ewigen Wahrheit überall hindringe, das sind die katholischen Zeitungen. Sie sind das Mittel, das Wort des Predigers aufzunehmen, es zu vervielfältigen und es überall hinzutragen. Wenn der hl. Fidelis derzeit lebte, er würde nicht bloß das Wort Gottes in der Predigt verkünden und auch nicht bloß Bücher schreiben zur Verteidigung des Glaubens, er würde sich auch nicht damit begnügen, auf die Studenten einzufließen zu nehmen, um sie zu führenden Männern des kath. Volkes zu machen; er würde der Presse, er würde den kath. Zeitungen seine ganze Aufmerksamkeit zuwenden. Die Ausgestaltung und die Verbreitung der kath. Zeitungen würde er als ein heiliges Missionswerk, als ein wirkliches Apostolat ansehen. Und nun sage ich mit erster Betonung: Wir können kein schöneres Andenken an diese große Fidelisfeier schaffen, als wenn wir die kath. Zeitungen des Landes ausbauen und ausgestalten, sodaß sie ihr Apostolat ausüben können mit allem Erfolg, zum Nutzen und Segen des kath. Volkes.

Es ist derzeit ein großes Bemühen in vielen Gemeinden unseres Landes, neue Kirchenglocken anzuschaffen, und das ist gewiß erfreulich. Es ist lieblich und schön, wenn die Glocken wiederum erklingen, welche in den Gebeten der Glockenweihe Vox Domini, „Stimme des Herrn“ genannt werden; aber noch viel segensreicher ist es, wenn kath. Zeitungen die Stimme des Herrn vervielfältigen und sie allen jenen zu Gehör bringen, welche die Stimme des Herrn sonst nicht zu hören bekommen.

Bei den Andachten zu Ehren des hl. Fidelis, ich gestehe es, war es tief ergreifend, die gefüllte Kirche zu sehen, wo Tausende u. Tausende mit aller Sehnsucht des Herzens das Wort Gottes aufnahmen. Aber was nützt eine solche Feier, wenn glaubensfeindliche Zeitungen das alles bekämpfen und, weil sie viel mehr im Volke verbreitet sind, das zu zerstören vermögen, was in den Predigten Gutes in den Herzen geweckt wird?

Wenn katholische Zeitungen das Wort Gottes überall hintragen, in alle Kreise der Bevölkerung tragen, dann hören das Wort Gottes nicht bloß Tausende, sondern Hunderttausende. Dann erfüllt sich, was die Kirche an den Festtagen der hl. Apostel sagt: „In alle Welt geht aus ihr Schall, bis an die Grenzen der Erde ihr Wort.“ Noch einmal also sage ich: Das schönste Denkmal für diese Fidelisfeier ist jene Ausgestaltung der katholischen Zeitungen, welche allein der Erhabenheit des göttlichen Wortes würdig ist und den vollen Segen desselben zu vermitteln vermag. Die Fidelisfeier verkündet dem Volke das Programm der katholischen Presse.“

Du mußt im Leben dich wacker fühlen, Denn rasch verfliegen die Minuten, Und hast du nicht schnell dich zur Arbeit getunden, So werden aus den Minuten Stunden, Aus Stunden Tage, aus Tagen ein Jahr, Aus Jahren ein Leben, das müßig war!

Gegen unanständige Frauen-Moden.

Papst Pius hat befohlen, daß Anweisungen über die „gegenwärtige Unanständigkeit der Moden“ vorbereitet werden und an alle Bischöfe verandt werden. Dieser Bericht aus dem Vatikan zeigt, daß auch der jüngste Nachfolger Petri den Kampf gegen die Extravaganzen der Toiletten aufnimmt, den seine Vorgänger geführt haben. Diejenige Beurteilung der Moden, die bisher das größte Aufsehen erregte, war die, die Pius X. vor dem Krieg gegen die neuen Tänge und besonders gegen den Tango erließ. Pius XI. wendet seine Aufmerksamkeit weniger den Tänzen als den Kleidern zu, und er begann seinen Kriegszug während eines Empfanges, der im Vatikan für die päpstliche Aristokratie stattfand. Er wendete sich an die versammelten Damen und bat sie, mit allen Kräften gegen die jetzt herrschende Mode aufzutreten, die er für „skandalös und unziemlich“ erklärte. Es ist bekannt, daß der Papst gerade in diesem Punkte sehr streng denkt; andererseits hat er die höchste Meinung vom Werte der Frau und hat sich stets zu dem Glauben bekant, daß in dem Ringen der Menschheit um eine höhere moralische Perfection die Frau ein mächtiger Faktor sei. Gerade deshalb hält er unumwundene Kleidung für eine Schmach, die die Frauen selbst nicht dulden dürften.

Als Erzbischof von Mailand sagte er einst: „Frauen sind eine mächtige Kraft für das Gute. Die wenigen schamlosen Frauen, die sich durch ihr Auftreten der Allgemeinheit besonders sichtbar darstellen, geben Zynikern Gelegenheit zu billigen Witz und verleiten dazu, Schmutz auf die Frauen im allgemeinen zu werfen. Aber eine Welt ohne den veredelnden Einfluß der Frau ist ein Gedanke, so furchtbar, daß man ihn gar nicht denken mag. Die Frauen sollten nicht dulden, daß einige Wenige unter ihnen sie alle in einen schlechten Ruf bringen, und die Kirche muß alles tun, was in ihrer Macht steht, um zu verhindern, daß die wenigen schlechten die vielen guten anstecken.“

Deutsches Kloster bittet um Hilfe.

Nachstehenden Brief der ehrw. Oberin Kadegundis (Barmherzige Schwestern v. hl. Karl Borromäus) St. Helenehaus, Trier, Deutschld., hat eine unserer Leserrinnen erhalten, die uns bittet, denselben im St. Peters Bote zu veröffentlichen, was wir hiermit bereitwillig tun.

Trier, den 3. August 1922.

Liebe, gute Frau.....! Boll Freude empfangen wir gestern Ihre große edle Gabe von 12 Dollar, für welche ich auf der Bank 9144 M. einlöste. Wir waren innig gerührt und freudig überrascht, denn Ihr liebes Geschenk kam ganz unerwartet. Der liebe Gott wird Sie gewiß für Ihre großmütige Opferliebe reichlich belohnen und wir, mit allen unseren lieben taubstummen Kleinen und alten Leuten entbieten Ihnen und allen edlen Spendern ein recht herzliches „Vergelt's Gott!“ Täglich wollen wir mit diesen für Sie beten, damit der liebe Gott für alles, was Sie an unseren Armen getan, Sie reichlich segne an Leib und Seele.

Wir verstehen nur zu gut, wie die amerikanischen Freunde ununterbrochen in Anspruch genommen werden, und wir empfinden es schmerzlich, daß auch wir ganz und gar auf deren Hilfe angewiesen sind da hierorts jede Hilfe verlagert; aber ohne gute und hilfsbereite Freunde von „drüben“ müßte ich unsere Armen ihrem Elend preisgeben, da sich niemand ihrer annimmt. Sie können kaum ahnen, wie groß hier die Not ist und wie froh wir sind für jede Hilfe, die uns von amerikanischen Freunden zuteil wird.

Wir möchte manchmal der Mut sinken, wenn ich die immer mehr unerschwinglichen Preise sehe, und unsere Einnahmen damit vergleiche. Hätten wir wenigstens etwas Land, worauf man sich mit den Kindern kaufen könnte! Wer aber alles kaufen muß wie wir, der hat in dieser Zeit der furchtbaren Teuerung am meisten zu leiden.

Dry-Cleaning and Dyeing, Alterations and Repairing. SUITS MADE TO ORDER. Special Attention given to Mail Orders. Humboldt Tailoring & Cleaning Co. JAMES I. DANIELS, Prop.

HUMBOLDT CREAMERIES LTD. GOLD MEDAL BUTTER AND ICE CREAM. Highest Price Paid For Good Cream HUMBOLDT, SASK.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Gen. Blacksmith and Horse shoer. Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal. Agent for Cockshutt Implements.

All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market. The place where you get the best and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices. Pitzel's Meat Market Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.



Wir empfehlen unser Lager von Phonographen und Rekords

wie auch eine volle Auswahl von Allen Musik-Instrumenten Reparaturteile aller Art sind bei uns zu haben. Sie sparen Geld an irgendeinem Instrument, das Sie bei uns kaufen.

M. I. MEYERS Schmuckwaren u. Musik-Instrumente Main Str. Humboldt.

Neue Bücher!

Deutsch-Canadische Volksbibliothek für Katholiken. Preis per Band, portofrei, 75 Cts. 6 Bände \$4.00 12 Bände \$7.00

Erster Band: Roman eines Jesuiten. Aus dem Französischen übersetzt von P. Chrysothomus, O.S.B. Zweiter Band: Durch wessen Hand. Ein Kriminalroman v. Friedr. Thieme. Der Beinhäusler. Eine Kriminalgeschichte von Aug. Butscher. Dritter Band: Der Fall Bersegh. Ein Kriminalroman von Karl Közner. Der Gänse doktor. Erzählung Knubels Kache. Militärhumoreske.

Vierter Band: Lob Gottes Braver Kaffridant-Kinder. Sammlung von Gebeten nebst einigen Singweisen von P. Chrysothomus, O.S.B. (Brochüert). St. Peters Bote, MUENSTER, SASK.

Das Schwein ist die Freude des Farmers, Er verkauft für ein hübsches Stück Geld, Doch was kann Besseres ernd winken, Als unser zucker-gepöfelter Schinken, Und unser Speck, der beste in der Welt!

Frisches Fleisch stets vorrätig. Vorzügliche Würste unsere Spezialität. Bringen Sie uns: Vieh, Schweine u. Geflügel, lebend oder geschlachtet. THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET SCHAEFFER-ECKER CO. — HUMBOLDT, SASK.

Dr. R.H. McCutcheon

Physician and Surgeon Office: Kepy Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT HUMBOLDT Office: Main Street, Phone 88 Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer, Physician and Surgeon HUMBOLDT, SASK.

Dr. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons Specialist in Surgery and Diseases of Women Post Graduate of London, Paris and Breslau Office hours 2 to 6 P.M. Rooms 213 Canada Building, SASKATOON Opposite Canadian National Station

DR. DONALD MCCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON — WATSON, SASK. —

J. R. McMILLAN, D.C. CHIROPRACTOR — Palmer Graduate Office over Home Bakery, Main St. HUMBOLDT, SASK. Hours: 10 to 12 A.M., 2 to 5 P.M. and by appointment

Dr. F. R. C. PATTERSON Physician and Surgeon LAKE LENORE, SASK.

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Sachverwalter, — Öffentlicher Notar Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENCE BARRISTER, SOLICITOR, NOTARY, ETC. — HUMBOLDT, SASK. —

J. J. KRAUS, LL. B. deutsch-kath. Rechtsanwalt u. Notar LAKE LENORE, SASK. Geld zu verleihen. Feuer- und Hagel-Versicherung. Deutscher Briefwechsel erwünscht.

Joseph W. MacDonald, B.A. Rechtsanwalt und Notar BRUNO, SASK.

Licensed Auctioneer

I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms. A. H. PILLA, MUENSTER

When looking for LAND

see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want. A. J. RIES, ST. GREGOR.

CHURCH BAKERS

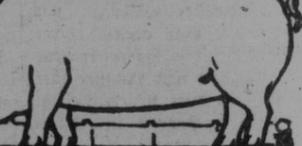
Humboldt Feinbäckerei (gegenüber dem Arlington Hotel) Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen. Eisrahm u. erfrischende Getränke. Spezialität: Dänische Feinbäckereien

Humboldt Feinbäckerei

Aelmer Sigvardsen, Prop.

Unterstützt die Geschäfte

die im St. Peters Bote inserieren!



Frisches Fleisch stets vorrätig. Vorzügliche Würste unsere Spezialität. Bringen Sie uns: Vieh, Schweine u. Geflügel, lebend oder geschlachtet. THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET SCHAEFFER-ECKER CO. — HUMBOLDT, SASK.

Wenn man Seelen rüfte und quälende früh bis spät zweife nicht, was beitragen Rot zu steuern ich dem bevor Winter entge viel Anfordern Haus stellen etwas vorfor toffeln, Gem Der Kartoff dieses Jahr schlingen de weniger. 170,000 Mt. eingelaufene gen. Ich w Rat mehr! ja nicht me sondern um fache. Wer nicht auf g Hilfe komu Räten, mü gens unier Bohin mi weis es nic Rochmal Frau... Gott und um Ihr damit, we mir die j stehen, die Geldtwi kritischer dankbar die den S uns aber hand — Mit de Schwite an Sie i Th Schwite St. Hele THRES Thre tice, st Crops katche culture to disp provis Noxiu inent machi opera Son ariser Thres at the of sec comp The secti cove grain ad ing. bear sect Act effe the Cro Ag to Ne re Fe st be at S A d t M a a t N

Mr. 30
 Lutcheon
 Surgeon
 Hombolt, Sask.
 RNETT
 DT
 Phone 88
 St. Phone 78
 ringer,
 Surgeon
 ASK.
 Wohnung:
 Tel. 29
 LYNCH
 Surgeon
 of Women
 and Breast
 P. M.
 SASKATOON
 al Station
 ALLUM
 SURGEON
 SK.
 N, D.C.
 er Graduate
 Main St.
 SK.
 to 5 P.M.
 ent
 ERSON
 geon
 SASK.
 n
 rwalter,
 ar
 dt, Sask.
 NCE
 TOR,
 SK.
 L. B.
 u. Notar
 ASK.
 Hugel-Ver-
 er erwünscht.
 d, B.A.
 ar
 K.
 oner
 UCTION
 e Colony,
 or terms,
 STER
 LAND
 ou land
 e terms
 EGOR.
 OTTER BELLE
 IN MORE DUR-
 LOWER PRICE
 BECAUSE OF
 LE WHY.
 rimali, O.
 rei
 (Hotel)
 Kuchen,
 Getränke,
 Süßigkeiten
 Schokolade
 Propri-
 schäfte
 Bote
 alität.
 adtet.
 KET
 ASK.

Wenn manche edle gutgefinte Seelen rühnen, wie bittere Not und quälende Nahrungsorgen von früh bis spät uns umringen — ich zweifle nicht, sie würden gerne etwas beitragen, um der allergrößten Not zu steuern! Mit Schrecken sehe ich dem bevorstehenden Herbst und Winter entgegen, der wieder so viel Anforderungen an unser armes Haus stellen wird, da man doch etwas vorzulegen müßte mit Kartoffeln, Gemüse, Brennmaterial etc. Der Kartoffeleinkauf allein wird dieses Jahr ca. 400,000 Mt. verschlingen, das Brennmaterial nicht weniger. Und dabei sind noch 170,000 Mt. zu bezahlen, nur für eingelaufene Lebensmittelrechnungen. Ich weiß mir wirklich keinen Rat mehr! Die Preise bewegen sich ja nicht mehr um das Hundertfache, sondern um mehr als das Hundertfache. Wenn der liebe Gott uns nicht auf ganz besondere Weise zu Hilfe kommt in unseren großen Nöten, müßten wir schweren Herzens unsere Anstalt schließen... Wohin mit den Armen? — ich weiß es nicht!

Nochmals sagen wir Ihnen, liebe Frau..., recht herzlich „Vergelt's Gott“ und bitten auch jener innigst um Ihr liebevolles Wohlwollen, damit, wenn es Gottes Wille ist, wir die jegliche schwere Not überstehen, die durch die immer größere Geldentwertung sich immer noch kritischer gestaltet. Wir sind ja so dankbar auch für die kleinste Gabe, die den Spenden dort nicht wehe, uns aber — beim heutigen Valutastand — recht gut tut.

Mit den besten Grüßen von den Schwestern und unseren Pflegerinnen an Sie und alle edlen Wohltäter Ihre dankbar ergebene Schwester Adequinds, Oberin des St. Helenenhauses, Trier, Deutschl.

THRESHERMEN MUST DISPLAY CARD.

Threshermen should take notice, states Mr. M. P. Tullis, Field Crops Commissioner in the Saskatchewan Department of Agriculture, that they are still required to display a card containing the provisions of section 23 of The Noxious Weeds Act, in a prominent place upon the threshing machine all the time that it is in operation.

Some confusion appears to have arisen over the fact that The Threshers' Lien Act was amended at the recent session striking out of section 2 the words "who has complied with the provisions of The Noxious Weed Act." This section of the Threshers' Lien Act covers those who have a lien upon grain threshed for the purpose of securing payment for threshing. This amendment has no bearing upon the application of section 23 of The Noxious Weed Act, which is still in full force and effect. Threshermen therefore are advised to procure without delay the necessary card from the Field Crops Branch, Department of Agriculture, Regina, and affix it to their machines.

New Standards For Potatoes.

The following summary of the recent legislation enacted by the Federal government establishing standards for root vegetables, has been prepared by the Co-operative and Markets Branch of the Saskatchewan Department of Agriculture.

Hitherto growers could, if they desired, sell their potatoes under the grades known as No. 1 and No. 2 but the new Root Vegetables Act, in addition to stipulations with respect to weights, packages and tags now includes an additional standard in potatoes to be known as Canada C. ungraded quality, which is really a standard because the section reads that it shall only include potatoes of one and one-half inches or more in diameter.

Section 3, Subsection 1. of the Act reads as follows:
 3. (1) The following shall be grades for potatoes offered for sale in Canada:
 (a) Canada A. quality, which shall include only sound, reason-

ably mature potatoes or similar varietal characteristics which are practically free from dirt or other foreign matter, frost injury, sunburn, abnormal growth, growth cracks, cuts, scab, blight, soft rot, dry rot or damage caused by disease, insects or other mechanical means. In this grade the diameter of potatoes of the round varieties shall not be less than one and seven-eighths inches, and of potatoes of the long varieties one and three-fourths inches.

(b) Canada B. quality, which shall include only reasonably mature potatoes of similar varietal characteristics which are practically free from dirt or other foreign matter, frost injury and soft rot, and which are free from serious damage caused by sunburn, cuts, scab, blight, dry rot or other disease, insects, or mechanical or other means. The diameter of potatoes of this grade shall be not less than one and one-half inches.

In order to allow for variations incident to commercial grading and handling in each of above grades five per cent by weight of any lot may be under prescribed size, and in addition six per cent by weight of any such lot may be below the remaining requirements of this grade; but not more than one-third of such six per cent, that is to say, not more than two per cent by weight of the entire lot, may have the flesh injured by soft rot.

(c) Canada C. ungraded quality shall include only potatoes of one and one-half inches or more in diameter.

The Act does not apply to new potatoes when shipped between the first day of June and the thirteenth day of September, nor to seed potatoes.

MARKETING.

Commencing early in September the Markets Branch of the Provincial Department of Agriculture, continuing the plan put into force last year will, after inspection of the potatoes, hand the growers a written report which could be forwarded to any buyer interested. Early applications must be made for an inspection as growers have to be grouped into districts to make an inspection possible. This service is free. Persons wishing to list their potatoes with this Branch should do so at once. The Department will then mail a weekly list to the wholesalers.

A farmers' organisation shipping potatoes by the carload will themselves bag and ship according to the grades designated in the Root Vegetables Act. Definitions of the grades are very plain and easy to follow, and there should be no difficulty in grading according to them.

Abonniert auf den St. Peters Bote!



Superior Mehl,	98 Pfd. Sack	3.50
Prairie Rose	"	3.25
Humboldt Special	"	3.00
Strong Bakers	"	2.75
XXXX Mehl	"	1.75
Hoggenmehl	"	3.25
Alets	100 Pfd. Sack	1.15
Shorts	"	1.25
Gerstenschrot	"	1.35
Haiserschrot	100 Pfd. Sack	1.35
Corn (zerkleinert)	"	2.75
Gerollter Hafer	20 Pfd. Sack	75c
Corn Meal	25 "	1.00
Calf Meal	25 "	1.50
Stad Food	25 "	3.25
Geflügel Futter	Batet	50c
Honig	10 Pfd.	3.00

Diese Preise behalten Gültigkeit bis andere veröffentlicht werden.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

Ein dauerndes Denkmal ist unsere zu errichtende Herz-Jesu freistelle.

Wie viele Eltern, die den erhabenen Beruf zum Priesterstande recht zu würdigen wissen, tragen den schlichsten Wunsch in ihrem Herzen, daß Gott auch ihren Sohn zu diesem erhabenen Stande auswähle! Lange und flehentlich bitten sie den Herrn des Weinberges um diese Gnade. Kein Opfer würde ihnen zu schwer fallen, wenn sie nur das erleben, wenn sie nur dem hl. Opfer beiwohnen könnten, das ihr Sohn am Altar - Gott dem Herrn darbringt. In sehr vielen Fällen sogar würde ein Verwandter gerne die Unkosten auf sich nehmen, wenn sein Nefse oder Cousin sich dem Priesterstande widmen würde.

Aber warum soll man seine Opfer und guten Werke nur auf die eigene Familie beschränken? Wäre es nicht Anmaßung, unserem Herrn und Schöpfer vorschreiben zu wollen, wenn er sich zu seinem Dienste erwählt und wenn unsere Familie diese Wahl nicht trifft, wäre es dann nicht undankbar, wenn wir gleichgültig zur Seite stehen und uns schmolend zurückziehen wollen? Wenn die allweise Vorsehung Gottes es nicht für zweckmäßig findet, einen unserer Angehörigen zu seinem hl. Dienste auszuwählen, warum sollten wir dann nicht einen armen fremden Knaben, den sie sich auserkoren und der Priester werden will, zu diesem hehren Berufe erziehen helfen? Ja, eine solche Tat, ein solches gutes Werk ist das verdienstvollste, weil ihm nicht der Egoismus innewohnt! Denken wir aber nur an uns selbst und möchten nur zur Erziehung und Ausbildung unserer Eigenen beitragen, so sind unsere Opfer mehr oder weniger mit Selbstsucht verknüpft und sie werden nicht von reinen und edlen Beweggründen geleitet, nämlich von Rücksichten auf die Ehre Gottes und das Heil der Seelen.

Die Stiftung einer freistelle für die Erziehung eines Seminaristen ist ein ewig dauerndes Denkmal; denn sobald ein Student zum Priester geweiht ist, tritt ein anderer an seine Stelle und so geht die Kette ununterbrochen fort, bis zum Ende der Zeiten. Auf diese Weise nimmt der Wohltäter teil an allen guten Werken, die von diesen Priestern für die Ehre Gottes verrichtet werden. Können wir nicht von irgend einem guten Werke für uns selbst erwarten? Sollen wir uns damit nicht gleichsam ein immerwährendes Denkmal für Zeit und Ewigkeit?

Hocherfreut vernahm ich aus den letzten Ausgaben des St. Peters Bote die Quotierungen hochberziger Spenden, für welche ich den Gebern ein herzlich „Vergelt's Gott“ zurufe.

Sollte sich jemand finden, oder mehrere zusammengehen wollen, um den vollen Beitrag zur Stiftung einer freistelle aufzubringen, so wende man sich um Auskunft an Se. Gnaden Abt-Ordinarius Michael OH, O.S.B., St. Peter's Abbey, Münster, Sask. Kleinere Beiträge kann man dem Herrn Pfarrer zur Weiterbeförderung geben oder direkt an den St. Peters Bote senden. J. W., O.S.B.

St. Peter's College
 MUENSTER, SASK.
 A CATHOLIC BOARDING SCHOOL FOR BOYS AND YOUNG MEN
 CONDUCTED BY THE BENEDECTINE FATHERS

Courses: Preparatory, Commercial, High School, College, Seminary.

IF YOU WANT YOUR BOY TO GET A GOOD CATHOLIC TRAINING SEND HIM TO ST. PETER'S COLLEGE

OPENS ON SEPTEMBER 6TH.

For further particulars address THE RT. REV. PRESIDENT, ST. PETER'S COLLEGE, MUENSTER, SASK.

Winnipeg Church Goods Company, Ltd.
 Eigene Statuen-Fabrik in Winnipeg.

Heiligen-Statuen • Kreuzwege • Taufsteine • Weihwasserbeden
 Kirchenmöbel (Canadisches Erzeugnis).
 Altäre, Kirchenbänke, Beichtstühle, Kanzeln,
 Kommunion-Bänke, etc.

Kirchenfenster • Kirchenglocken • Schulbänke • Grabkreuze
 Kelche • Ciboria • Ostensoria • Messgewänder • Vereinsfahnen
 Ewige Lampen • Künstl. Blumen etc. • Religiöse Artikel aller Art.

Kauft Canadische Waren!
 Erpart die überhäufige Ausgabe für Zoll, fracht u. Exchange.

WINNIPEG CHURCH GOODS COMPANY, LTD.
 Vier Läden:
 WINNIPEG, 226 Hartgrave Street. REGINA, 1845 Nois Street.
 ST. BONIFACE, 56 Brovancher Ave. EDMONTON, 10127-99 Street.

Unsere Prämien.
 Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen
gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peter's Bote“ schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzuschicken gegen Extrazahlung von **nur 25 Cents.**

Prämie No. 1. Himmelsbluten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westfälischen-Format. Auf starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt. Gold- und Farbenpressung. Kunden. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Argend zwei der folgenden prachtvollen Oelfarbenbild-„Bilder“, in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei:

- Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
- Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo.
- Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe nach dem Gnadenbild
- Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
- Der heilige Schutengel.
- Der hl. Petrus mit den Schlüsseln.
- Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel.
- Papst Benedikt XV.

Retailpreis pro Stück 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Oelfarbenbild-„Bilder“ Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 50 Cents

Eines der folgenden prachtvoller Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peter's Bote“ auf ein volles Jahr vorab bezahlt, portofrei zugeandt gegen Extrazahlung von **nur 50 Cents.**

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Ergibt sich vorzüglich als Geschenk für nicht-deutsche Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamen Leder mit Goldpressung und Knubben. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattiertem, hartem Lederband. Blind- und Goldpressung. Metallschnitt. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 6. Rade Recum. Tischen Gebetbuch, auf feinem, hartem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, wattiertes Lederband mit Goldpressung. Knubben, Metallschnitt. Retailpreis \$1.10

Eines der folgenden Gebetbücher als Prämie gegen Extrazahlung von **nur \$1.00.**

Prämie No. 7. Herr, Dein Wille geschehe. Gebetbuch mit mittelgroßem Druck, handlichem Format, 368 Seiten, hartem Leinwandband und Metallschnitt.

Prämie No. 8. Ruhe in Gott. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck. Ergibt sich für ältere Leute mit schwachen Augen. Starke Einband, Metallschnitt.

Prämie No. 9. Goldenes Himmelschlüssel. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck für bejahrte Leute. Hart Einband mit Metallschnitt.

Jedige Prämie ist ein wunderbares, heiliges Gebetbuch, das vor dem 2. Tage schon \$2.75 gekostet hat, jetzt aber sicherlich einen Wert von \$2.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem unerhört billigen Prämien-Preise von **nur \$1.50.**

Prämie No. 10. Himmelsbluten. Gebetbuch mit extra feinem Lederband und reicher Verzierung. Ergibt sich für Damen. Feingoldschnitt. Schloß. Größe 3 1/2 x 4 1/2 Zoll. Manuskripten Zoll bis. 296 Seiten.

Prämie No. 11. H. P. Venard's Gebetbuch. Katholische Handbibel. Kurze Auslegung aller Sonn- und feiertäglichen Episteln und Evangelien, etc. Preiswert von P. Theobald's Axiomium 447 Seiten. In Leder gebunden. Metallschnitt.

Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Sakramente ein recht schönes Weihen-steinen möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von **nur \$1.75.**

Prämie No. 12. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Oelfarbenbild-„Bilder“, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Ergibt sich für Wandstücken und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr vorab bezahlen portofrei zugeandt gegen Extrazahlung von **nur \$2.00.**

Prämie No. 13. Dr. Karl Veruls deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 11 bei 7 1/2 Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden.

Prämie No. 14. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Bei Einendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr voraus bezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einleihen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorab bezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einleihen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.
 Man adressiere:
St. Peter's Bote, MUENSTER, SASK.

Aus Canada

Saskatchewan.

Regina. J. B. Muffelman, bisher Sekretär des Vereins der Getreidebauer, hat seinen Posten aufgegeben und ist in die Saskatchewan Co-operative Elevator Co. als Teilhaber eingetreten.

Wie die C. P. M. Beamten berechnen, wird der Weizenexport der Provinz Saskatchewan 189,120,000 Bu. ausmachen, Alberta wird 73,248,000 Bu. haben und Manitoba 54,248,000, die drei Prärieprovinzen zusammen also 316,616,000. Der Durchschnittsertrag beträgt in Manitoba 16 1/2 Bu., in Saskatchewan 15 und in Alberta 14 Bu. per Acre.

Saskatoon. Hier ist eine Typhusepidemie ausgebrochen; 34 Personen sind daran erkrankt. Es wird allgemein von den Ärzten empfohlen, sich gegen Typhus impfen zu lassen. Alle nötigen Vorsichtsmaßnahmen sind ergriffen worden.

Cariboule. Drei maskierte Straßenräuber, die hauptsächlich von jenseits der Grenze kommen, machten einen Versuch, den Geldschrank der hiesigen Bank of Hamilton mit Nitroglycerin zu sprengen, nachdem sie zwei Bankbeamte D. J. Dean und J. E. Young, die im Gebäude schliefen, mit Revolvern bedroht und ans Bett festgebunden hatten. Einer der Banditen stand bei ihnen Wache, während die anderen mit sieben Ladungen des Explosivstoffes die Tür des Geldschrankes zu sprengen suchten. Als ihnen dies nicht gelang, zogen sie ab und benutzten zu ihrer Flucht über die Grenze wahrscheinlich einen Kraftwagen, dessen Spur man bis zur Grenze von Nord Dakota verfolgte. Die Banditen waren aufs vorsichtigste zu Werke gegangen und hatten vorerst die Telefondrähte durchgeschnitten. Der Schaden am Gebäude ist gering, am Gewölbe indes beträchtlich. Alle Versuche, die Tür des Geldschrankes zu öffnen, waren am Tage darauf fruchtlos. Die beiden Gebundenen befreiten sich selbst, zwanzig Minuten nachdem die Kette den Ort verlassen hatten.

Brandon. Ein alter Elevator, der Midland Grain Co. gehörig, brannte hier kürzlich ab. Sachschaden \$10,000.

Moblin. Hier fand man den 82-jährigen John Barker, der seit dem 10. August vermisst wurde, in einer Slough ertrunken auf. Er war anscheinend in der Erbschöpfung in den Teich gefallen und hatte sich nicht mehr herausarbeiten vermocht.

Ontario. Ottawa. Die Maßregeln, welche für die Einführung der Prohibition in beschränktem Maßstabe in Canada getroffen wurden, haben nach den statistischen Zahlen den erwarteten günstigen Einfluß nicht ausgeübt. Die Verurteilungen in allen Fällen, die mit der Trunkfrage zusammenhängen, hatten im Jahre eine Zunahme von 5.2 Prozent erfahren.

Fort William. Einer der großen Frachtschuppen der C. P. R. geriet in Brand und ist völlig zerstört worden. Es gelang das Feuer an der Ausbreitung auf den anderen Schuppen zu verhindern.

Quebec. Montreal. Eine organisierte schwarze Bande ist anscheinend hier am Werke. Viele Personen haben Fettel mit Todesdrohungen erhalten und mit schrecklichen Abmahnungen von blutdürstigen Dolden, Menschenschädeln, gekreuzten Knochen und sonstigen unheimlichen Zeichen. Einer der Bedrohten ist bereits brutal mit einem Stock, in den an einem Ende zwei Nagel geschlagen waren, über den Kopf geschlagen worden. Merkwürdigerweise sind die Empfänger der Todesdrohungen Musiker, u. a. erhielt G. Weinberg eine solche und Vincenzo Zadeluc; beide sind Musiker.

Der canadische Dollar gleichwertig mit dem der Ver. Staaten.

Alberta. Edmonton. Die Post aus den arktischen Regionen bringt die Nachricht von zahlreichen Tragödien aus dem hohen Norden. Wie verlautet, verlor der Fallschirmler Mer Johnson, der einmal unsern des großen Mackenzie Flusses lebte, und der ein sehr gut ausgefattertes Lager besaß, am weit Fort Wrigley sein Leben; er muß im Fluß ertrunken sein. Sein Boot war, wie behauptet wird, ziemlich schadhaft. Wann das Unglück sich ereignete, weiß man nicht, wahrscheinlich schon im Januar. Johnson hat mehrere hundert Dollar hinterlassen; ob er Verwandte hat, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. — Zwei Goldfischer namens A. Waburton und Frank Kelly werden vermisst

seit dem vorigen Jahre. Sie waren nach Fort Norman gekommen um Del zu finden und waren später nach Whitehorse im Yukon Gebiet aufgebrochen, und seitdem sieht jede Spur von ihnen. Kelly ist sehr bekannt namentlich in der Gegend von Prince Albert, East., wo er lange tätig war. Sie sind wahrscheinlich in jenen reißenden Gewässern ertrunken.

Calgary. Der Streit der Grubenleute in den Kohlengruben Albertas ist beigelegt durch Unterzeichnung eines Vertrages zwischen Grubenleuten und Grubenbesitzern, in dem die Grubenleute Nachgiebigkeit zeigten. Eine Lohnherabsetzung von 15 Prozent an der alten Lohnskala ist vorgesehen. Trotzdem der Streit vorüber ist, wird angenommen, daß das Publikum im Winter einen ziemlich hohen Preis für Kohlen zahlen muß. Die Grubenleute haben, may kann wohl sagen, den Sieg davongetragen, denn es haben keine eigentlichen Lohnherabsetzungen stattgefunden, nur nach den alten Lohnsätzen.

Manitoba. Winnipeg. Zweihundvierzig der Kandidaten, die bei den Wahlen in Manitoba im Felde standen, haben ihr Deposit von zweihundert Dollar verloren, da sie nicht die erforderliche Stimmenzahl aufbringen konnten. In Winnipeg allein, wo die Kandidaten wenigstens 1008 Stimmen erhalten mußten, verloren 23 Kandidaten ihre Garantie. Die Kosten der Wahl belaufen sich auf etwa \$140,000.

Brandon. Ein alter Elevator, der Midland Grain Co. gehörig, brannte hier kürzlich ab. Sachschaden \$10,000.

Moblin. Hier fand man den 82-jährigen John Barker, der seit dem 10. August vermisst wurde, in einer Slough ertrunken auf. Er war anscheinend in der Erbschöpfung in den Teich gefallen und hatte sich nicht mehr herausarbeiten vermocht.

Ontario. Ottawa. Die Maßregeln, welche für die Einführung der Prohibition in beschränktem Maßstabe in Canada getroffen wurden, haben nach den statistischen Zahlen den erwarteten günstigen Einfluß nicht ausgeübt. Die Verurteilungen in allen Fällen, die mit der Trunkfrage zusammenhängen, hatten im Jahre eine Zunahme von 5.2 Prozent erfahren.

Fort William. Einer der großen Frachtschuppen der C. P. R. geriet in Brand und ist völlig zerstört worden. Es gelang das Feuer an der Ausbreitung auf den anderen Schuppen zu verhindern.

Der canadische Dollar gleichwertig mit dem der Ver. Staaten.

Alberta. Edmonton. Die Post aus den arktischen Regionen bringt die Nachricht von zahlreichen Tragödien aus dem hohen Norden. Wie verlautet, verlor der Fallschirmler Mer Johnson, der einmal unsern des großen Mackenzie Flusses lebte, und der ein sehr gut ausgefattertes Lager besaß, am weit Fort Wrigley sein Leben; er muß im Fluß ertrunken sein. Sein Boot war, wie behauptet wird, ziemlich schadhaft. Wann das Unglück sich ereignete, weiß man nicht, wahrscheinlich schon im Januar. Johnson hat mehrere hundert Dollar hinterlassen; ob er Verwandte hat, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. — Zwei Goldfischer namens A. Waburton und Frank Kelly werden vermisst

Merkwürdige Reisen.

In früheren Zeiten galt das Reisen als sehr bemerkenswert. Man vergaß damals in Biographien berühmter Persönlichkeiten niemals mitzuteilen, daß und welche Reisen sie unternahmen. Die Reise nach der Schweiz, die der junge Goethe unternahm, seine beiden italienischen Reisen waren bedeutungsvoll für seine ganze geistige Entwicklung. Das geliebte heute Reisen in die Schweiz, was Reisen nach Italien!

Selbst noch vor einem Jahrhundert sprach man von merkwürdigen Reisen. So trat im Dezember 1801 Johann Gottfried Seume, ein Achtunddreißiger, seinen Spaziergang nach Srafalus an und binnen neun Monaten durchwanderte der Dichter Oesterreich, Italien, die Schweiz, um über Paris nach Leipzig zurückzukehren und diese merkwürdige Reise zu beschreiben. Freilich konnte auch noch durch andere Umstände wohl manche Reise in jener Zeit merkwürdig werden. So waren es die Reisen, die der Berliner Kritiker und Philosoph Karl Philipp Moritz, der Verfasser des autobiographischen Romans „Karl Müller“ unternahm. Er legte sich in diesem Roman den Namen Reiser bei, weil er annahm eine unbezwingliche Reiseleidenschaft hatte. So ging der selbst ein origineller Mann, Lehrer an einem Berliner Gymnasium, eines Tages mit einigen Schülern in Berlin spazieren. Da kam die Rede auf England, und da Moritz in England noch nicht gewesen, befahl ihm solche Sehnsucht nach diesem Lande, daß er, wie er ging und hand, von jenem Spaziergang aus eine Reise nach England unternahm, ohne auch nur vorher noch einen Birthin zu benachrichtigen, noch seinen Vorgesetzten etwas mitzutheilen. Das Werk, das er über die Reise veröffentlichte, war eine der bedeutendsten Schriften, die von einem Deutschen über England veröffentlicht wurde.

Von einer sehr merkwürdigen Reise im Reisewagen sei hier nur vorübergehend gesprochen. Als im Jahre 1830 die Braunschweiger ihren Perog Karl betrieben, der freilich seine Unterthanen in der fürchterlichsten Weise behandelt hatte, da wandte sich der Klüchtige zuerst nach England, dann aber unternahm er Reisen nach Paris und Spanien, um seine Wiedererhebung in Braunschweig zu bewerkstelligen, was ihm freilich mißglückte. Perog Karl nun, der durch seine Sonderlingsnatur noch nach seinem Tode durch sein eigenhändliches Testament viel von sich reden machte, das bis auf die heutige Zeit die Gerichtsbehörden, zeigte sich auch auf diesen Reisen als Sonderling. Er reiste in einem nach seinem eigenen Ansehen gebauten kostbaren Reisewagen, in den niemand von außen hineinkommen konnte. In diesem Reisewagen verließ er Tage lang, ohne an's Tageslicht zu kommen. Seine in einem besondern Wagen fahrenden Begleiter mußten sagen, daß sich in dem Wagen nur eine Leiche befände, die sie zur Grabstätte führten. So reiste er durch die Lande — aus Furcht vor seinen Verfolgern — als seine eigene Leiche.

Als die Eisenbahnen eingeführt wurden, was in den dreißiger und vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts geschah, vertrauten nicht alle gleich ihr Leben diesem neuen Verkehrsmittel an. Freilich war es anfangs auch kein besonders schönes Reisen auf diesen Bahnen, denn die ersten Eisenbahnwagen waren unbedeckt, man wurde vom Auf, den die Lokomotive aufwarf, eingeschwärzt, und man sah meist mit großen Schirmen auf den Wagen.

Seute werden Menschen angefaßt, die noch nicht auf der Eisenbahn gerast sind, aber gar nicht selten kann man von solchen merkwürdigen Reisen hören. So wurde vor ein paar Jahren von einem Ehepaar berichtet, von welchem der Mann über siebenzig Jahre alt war, das seinen in Berlin wohnenden Sohn besuchte und das zum erstenmal auf der Eisenbahn gefahren war. Diese Reise war freilich nicht merkwürdiger, als das Gehen, da nur wenige Reisen von Berlin entfernt lebte und gleichwohl niemals das Verlangen gehabt hatte, die Reise nach der Reichshauptstadt zu unternehmen. Hierzulande finden sich hin und wieder alte Leute, welche nach nicht auf der Eisenbahn gefahren sind.

Seutzutage aber, im Zeitalter des Verkehrs, da es in Deutschland meistens nur wenige Städte gibt, die nicht am Eisenbahnstrang liegen, sind wiederum die Reisen merkwürdig, die nicht auf der Eisenbahn zurückgelegt werden. Freilich, auch dieses Stadium des Reiseverkehrs wird bald überwunden sein, denn die Reise im Automobil gilt kaum noch als merkwürdig, Automobilreisen von Peking nach Paris, ja, solche um die Erde wurden mehrfach unternommen.

Aber noch bevor das Automobil als Reismittel allgemeiner wurde, wurden allerlei merkwürdige Reisen unternommen, die ausgeführt wurden, ohne das populäre Reismittel der Eisenbahn zu benutzen. Da war ein russischer Clown, der eine Reise von Paris nach Rußland auf Stelzen zurücklegen wollte. Freilich hat er es nur eine Strecke weit,

er wurde dann dabei ertappt, daß es aus einem Eisenbahnabteil sprang. Ein Amerikaner unternahm seine Hochzeitsreise, indem er seine junge Frau im Schiefbarren vor sich hertrieb. Reisen auf Leiterwagen, auf Hundewagen usw. wurden infolge von Letzten unternommen. Ja, die Betten waren in den letzten Jahren die Urachen einer Anzahl merkwürdiger Reisen zu Fuß um die Erde. Diese Reisen der „Glohetrotter“, die mit den Zwei- und Dreirädern auftraten, welche ja solche Reisen noch bequemer gestalteten, wurden so häufig, daß sie kaum noch als merkwürdig gelten konnten, und daher wurden noch allerlei eigenartige Verbindungen an sie geknüpft. Da unternahm eine solche Reise in einer ganz bestimmten kurz bemessenen Zeit, ein anderer trat sie ohne ein Penny Geld an und hatte die Aufgabe, sich durchaubeln oder durch den Verkauf von Antikensollarten oder durch das Honorar für Notizen über seine Reise, die er den Zeitungen hienerte, durchzuschlagen. Ein anderer „Glohetrotter“, der vor ein paar Jahren von New York aus eine Reise um die Erde unternahm, hatte sich infolge einer Wette verpflichtet, mit Weib und Kind zu Fuß zu reisen.

Anfassen haben diese unsinnigen Reisen doch an Originalität längst eingebüßt, und zumal seitdem die Luftabhängigkeit vom Schienenstrange durch den Automobilport eine so große geworden ist. Die Automobilreisen werden immer allgemeiner. Die großen weltstädtischen Hotels können heute kaum noch ohne große Garagen existieren, in denen sich stets Reisewagen zahlreicher Hotelgäste finden. Und wenn es noch etwa vor einem Menschenalter zum höchsten Luxus gehörte, im eigenen Eisenbahnwagen zu reisen, — ein Luxus, den sich außer einigen herrlichen Privatleuten erlauben — so ist auch dieser Luxus heute veraltet, denn das eigene Reiseautomobil ist kaum noch ein Vorrecht der Reichen.

In neuerer Zeit können eigentlich nur noch Reisen im Luftballon auf Merkwürdigkeit Anspruch machen. Freilich ist der Luftballon noch so theuer, daß eine Reise in ihm eine kostspielige Karrikatur ist. Auch Eisenbahnreisen können noch merkwürdig sein. So wurde kürzlich von einer Reise berichtet, die ein Wiener infolge einer Wette gemacht. Er ließ ein Jahr hindurch auf ein und derselben Strecke zwischen zwei Orten hin- und herreisen, hat nie die Endstationen auch nur eine kurze Zeit verlassen, sondern gleich wieder mit der nächsten Zuge die Rückfahrt angetreten und so fast das ganze Jahr auf den Schienen verlebte. Am Eisenbahnwagen hat er geschlafen und gearbeitet.

Von einer anderen merkwürdigen Reise wurde kürzlich aus England gemeldet. Ein gewisser Geistlicher unternahm sie unheimlich. Er war in Erlangen nach Madeira gereist, um dort einige Tage darauf an Bord eines dort einsetzenden Dampfers, um sich von dort aus nach London zu begeben. Da bei der Fahrt nach Madeira, daß die Geistliche alle Einzelheiten überhört und erst die Abfahrt wahrnahm, als das Schiff in voller Fahrt war. Er konnte nicht mehr Halt gemacht, so gar zurückgefahren werden, ja, der im freimülligen Wüsten konnte nicht einmal seine Anzeichen von seinen Verwandten benachrichtigen. Er konnte erst nach acht Tagen gefahren als das Schiff in Pernambuco lag. Von dort mußte der Reisende weiter und in Bahia konnte er endlich zu einem anderen Dampfer die Rückfahrt antreten. Über 6000 Meilen war es „aus Versehen“ gereist.

Jede Reise kann merkwürdig sein, daß sie es ist, liegt nicht in der Reise selbst, nicht am Ziel der Reise und an dem Reismittel, als an dem, der sie unternimmt. Es ist das, die auf der kleinsten Reise immer Unvermeidliches, Zeitverzug, Eisenbahn, was erleben, die überall Reisen und Merkwürdiges leben, auch im kleinste Reise, auf der höchsten Welttour.

Da es im Zeitalter des Verkehrs und der Reisen Mode geworden ist, daß alle möglichste weite Reisen unternommen, daß Kinder schon auf Reisen in die Schweiz, nach Italien, auf Nordlandreisen und in die Wüstengebiete mitgenommen werden, ohne daß sie vor dem ihre nächste Umgebung kennen lernen, so kann man gerade auf den kleinsten Reisen oft das noch nie Gesehene erleben.

Und neues zu sehen, anderes, als man daheim hat, können zu lernen, macht ja den höchsten Reiz der Reise aus, macht jede Reise vor allem zu einer merkwürdigen.

Rufen fallender Schönheit. Ein Blitzstrahl traf kürzlich ein schönes Mädchen in einem Waldorte; doch verlor dieser Unfall merkwürdig glücklich. Der Blitz streifte nämlich zunächst das stark wattierte Nieder, fuhr an der gepolsterten Hüfte vorbei, riß einen falschen Zopf, der frei über den Rücken hing, ab und glitt von den künstlichen Haaren in die Abfälle der hohen Hosenstiefel, welche ihn in die Erde ableiteten. So blieb das Mädchen gänzlich unversehrt; es klapperte nur vor Schreck mit den falschen Zöpfen.

Man richte alle Bestellungen an St. Peters Bote Muenster - SASK.

Gebetbücher.

Wir haben einen großen Vorrat von deutschen Gebetbüchern und sind daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, zu sehrmäßigen Preisen. Die Gebetbücher werden gegen Einsendung des Betrages in baar frei per Post versandt. Die Preise sind noch dieselben wie sie vor dem Kriege waren.

Preisliste

- Das fromme Kind. Gebetbuch für die Schulkinder. 192 Seiten. Gut gebunden, Rotschnitt 20c.
Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 13: Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 60c.
No. 44: Starkes, biegsames Kalbleder. Goldprägung. Rotgoldschnitt. \$1.25.
No. 18: Feinstes Leder. Wattiert. Gold- und Farbenprägung. Rotgoldschnitt. \$1.75.
No. 113: Goldschnitt. 85c.
Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
No. 27: Feinstes wattiertes Lederband. Gold- und Blindprägung. Rotgoldschnitt. \$1.50.
No. 527: Feinstes wattiertes Lederband in brauner Farbe. Rotgoldschnitt. \$1.75.
Der geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 409: Zelluloid-Einband. \$1.50.
No. 655: Feinstes wattiertes Lederband. Gold- und Farbenprägung. Feines Perlmutter-Kreuzfingerring auf der Innenseite. Feingoldschnitt und Schloß. \$2.25.
No. 755: Feinstes wattiertes Lederband. Eingelagerte Gold- und Perlmutterarbeit. Feingoldschnitt u. Schloß. \$2.25.
Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
No. 114: Starkes, wattiertes Lederband. Gold- und Blindprägung. Rotgoldschnitt. \$1.25.
No. 139: Lederband mit reicher Blind- und Goldprägung. Rotgoldschnitt. \$1.25.
No. 99: Seehundleder-Band. Wattiert. Perlmutter-Kreuzfingerring auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.00.
No. 293: Extra feines Lederband mit reicher Prägung. Kreuzfingerring auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.25.
Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge. Auf feinem Papier. 224 Seiten.
No. 2: Leinwandband. Gold- und Blindprägung. Rundeden. Rotschnitt. 50c.
No. 1108: Lederband. Wattiert. Reiche Blindprägung. Rotgoldschnitt. 1.00.
No. 1112: Feines Leder. Wattiert. Gold- und Silberprägung. Rotgoldschnitt. \$1.40.
Bade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.
No. 2F: Leinwand. Goldprägung. Rundeden. Feingoldschnitt. 50c.
No. 289: Feinstes Leder. Reiche Gold- und Silberprägung. Rundeden. Rotgoldschnitt. \$1.30.
Taschen-Gebetbuch für katholische Christen. Wattiertes Lederband, 192 Seiten. \$1.10.
Zu Gott, mein Kind. Belehrungen und Gebete für Firmlinge und Erstkommunikanten. 432 Seiten.
No. 5005: Zelluloidband mit Goldverzierang u. Goldschnitt. \$1.50.
Paradies der christlichen Seele. Ein Gebetbuch für alle Alter, Stände, Zeiten u. Verhältnisse. 384 S.
No. 2235: Schöner Einband, Feingoldschnitt \$1.10.
Wir haben auch eine beschränkte Anzahl englischer Gebetbücher auf Lager, zu niedrigen Preisen.

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Meßandachten, Reichandacht, mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.
Man richte alle Bestellungen an St. Peters Bote Muenster - SASK.

St. P... die älteste de... anabos, erf... Buermer. Sa... beghaltung: In Canada... In Der Sta... Einzelne... Aufwändig... 1.00 Dollar... erste Einrück... nachfolgende... Refalantig... Seite moche... Gedächtnis... pro Zoll für... pro Zoll für... großen Auf... Jede na... für eine ge... stellung un... bingt zurück... Man ab... St. Muenster

Bei... nahrung... schaftsbau... mitgeteilt... für die... gierung... sei, daß... den Bei... Oktober... Folge d... Gleichze... folge un... jährige... stehend... werde... die Pro... zu bef... aber sic... von Si... jüsten... werden... den, d... wonne... R d... ist mi... ernte... land... allem... schwe... Fehle... halte... ten... Däfl... rung... berei... tet... die... Pfat... erm... Troc... taer... in g... Reg... rekt... und... Lan... die... der... ver... un... ler... we... lö... S... T... d... V... h... f... St...